Erscheint täglich.

Preis.
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 35,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 340. Sonntag, 16. Dezember 1894 (Adelheid). 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Rote Studenten.

Die deutsche Sozialdemokratie giebt seit kurzem auch ein Blatt für sozialistische Akademiker heraus. In der Weise, wie das Blatt bis jetzt eingerichtet ist, können wir demselben keine Bedeutung und keine Zukunft zuschreiben, aber dabei bleibt bestehen, daß die Sozialdemokratie in akademischen Kreisen schon eine nicht geringe Menge Anhänger hat. Die wenigsten sind allerdings in der Lage, ihre sozialdemokratischen Neigungen und Gesinnungen nach außen kundzugeben, weil ihnen das die künftige Laufbahn im Staatsdienste oder anderwärts verderben würde. Schon vor längerer Zeit hat der „Vorwärts" behauptet, ein starker Bruchteil der deutschen Hochschüler, und namentlich derjenigen von der Berliner Universität, hänge der Sozialdemokratie mit Eifer an und die Zukunft verspreche noch viel mehr — es ist nicht zu bezweifeln, daß er damit Recht hat; Kenner akademischer Verhältnisse erklären sogar mit voller Bestimmtheit, daß die Sozialdemokratie auch unter den evangelischen Theologen bereits eine gewisse Anzahl Anhänger zähle.

Man wird hierbei allerdings eine ziemliche Menge jugendlicher Schwärmerei in Rechnung stellen müssen. Die Jugend liebt die Extreme und die Urteilskraft hält oft genug in diesen Jahren mit der Phantasie nicht gleichen Schritt. Mancher Most, der sich absurd geberdet, gibt zuletzt doch noch guten Wein; mancher Student, der jetzt socialdemokratische Anwandlungen fühlt, wird später, wenn er mit nüchternerem Blicke die Sachlage überschaut, den Irrweg schon erkennen, und sich vom Socialismus abwenden. Dabei bleibt es allerdings bestehen, daß die socialdemokratische Partei mehr als hinreichenden Zulauf von akademisch Gebildeten hat, welche sich als überzeugungstreue Genossen ausgeben und auf Führerrollen mit Ansehen und Gehalt spekulieren.

Von Anfang an ist die sozialdemokratische Partei nicht durch Arbeiter ins Leben gerufen; die ersten Schöpfer gehörten vermöge ihrer Bildung dem Gelehrtenstande an, und in keiner Periode hat die Führerschaft ausschließlich oder auch nur in überwiegendem Maße in Arbeiterhänden gelegen, und wo ein Arbeiter sich zu irgend welchem Ansehen bei den „Genossen" emporgearbeitet hatte, gab er in rührender Selbstlosigkeit fast immer den Arbeiterberuf auf und suchte sich, wenn die Agitation allein ihm kein genügendes Auskommen schaffte, unter Ausnützung seiner Popularität müheloseren Erwerb. Daß ein Teil des starken Ueberschusses der akademisch Gebildeten sich an die sozialdemokratische Krippe herandrängt, kann nicht auffällig erscheinen und ist auch als besorgliches Symptom an sich nicht aufzufassen, da mangelhafte Charaktere jederzeit vorkommen und es ebenso wohl einen sozialdemokratischen „Brotglauben" geben kann, wie er anderswo in die Erscheinung tritt.

Mit diesen Elementen ist jedoch das socialdemokratische Akademikertum nicht abgeschlossen, vielmehr giebt es nach dem Urteile beachtenswerter Sachkenner eine nicht geringe Anzahl Studenten und jüngerer Vertreter akademischer Berufe, welche auf dem Pfade des Unglaubens thatsächlich in den socialdemokratischen Wäldern angekommen sind, und nun das socialdemokratische Prinzip, besonders nach seiner antichristlichen und atheistischen Seite hin, mit Fanatismus verfechten. Die Religionsfeindschaft der Socialdemokratie hat von jeher bei den aus dem Gelehrtenstande hervorgegangenen Vertretern der Partei sich im allgemeinen am schärfsten gezeigt.

Den Grund dieser Erscheinung wird man unschwer auffinden können. Wo die religiöse Unterlage und die religiöse Anleitung fehlt, vielmehr Alles geschieht, um die letzten Keime der Religion aus dem jugendlichen Herzen zu reißen, kann es kaum ausbleiben, daß der religiöse und politische Nihilismus an deren Stelle sich einnistet und festsetzt. Wie es in der Hinsicht auf unseren Universitäten vielfach aussieht, und wie unter dem Deckmantel der Lehrfreiheit ungescheut im Namen des Staates von Staatsbeamten Doktrinen verkündet werden, die konsequenterweise zur Sozialdemokratie führen müssen, ist eine leider zu bekannte Thatsache, als daß wir es nötig hätten, dafür noch nähere Beweise anzuführen.

Wie soll hier Abhilfe geschaffen werden? Die Lektüre socialdemokratischer Schriften kann man der akademischen Jugend nicht wehren, vor den Verführern und den Agitatoren kann man sie nicht abschließen, es bleibt daher nichts anderes übrig, als Sorge zu tragen, daß unsere Studentenschaft aus diesen Gefahren keinen Schaden nehme. Diese Festigkeit läßt sich aber nur bei einer Studentenschaft erreichen, welche mit religiös-sittlichen Grundlagen die Universität bezieht, und bei welcher Sorge getragen wird, daß die Religiosität und die Sittlichkeit erhalten bleibt, namentlich aber seitens der akademischen Lehrer nichts vorgetragen wird, was diesen Prinzipien widerstreitet.

Hier muß die Axt an die Wurzel gesetzt werden: weder ein Treibhaus-Pietismus darf an den Hochschulen gefördert werden, noch ein formaler Patriotismus, sondern die hohen geistigen Güter der Religion, Sittlichkeit und echten Vaterlandsliebe müssen in gleicher Weise hochgehalten, hochgeschätzt und als Bildungsmittel für Geist und Gemüt verwendet werden.

Für die „Proletarier" „Umsturzgesetze" schaffen, diesen die Notwendigkeit der Religion und Moral ans Herz legen, und auf den Universitäten Religionslosigkeit und Verachtung der Sittengesetze für die „oberen Zehntausend" frei walten lassen — das geht nicht an und wird sich dereinst schwer rächen müssen!

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

Berlin, 13. Dez.

Lesseps ist gestorben — der „große Franzose", der Erbauer des Suez-Kanals, der gescheiterte und verurteilte Unternehmer des Panama-Kanals. Der Mann hat 25 Jahre, gerade 25 Jahre und einige Tage zu lange gelebt. Ende November 1869 wurde die feierliche Eröffnung des Suez-Kanals begangen; da stand Lesseps auf dem Gipfel seines Ruhmes. Höher konnte er nicht steigen; aber er konnte fallen. Wer hätte damals geahnt, daß der in aller Welt gefeierte Lesseps enden würde als ein ehrloser Sträfling, dem man aus Barmherzigkeit den Vollzug der Strafe aussetzte, weil man auf den baldigen Heimgang des umnachteten Geistes rechnete!

„Genieße froh, was dir beschieden." Lesseps hätte sich als Erbauer des Suez-Kanals auf seinen Lorbeeren zur Ruhe setzen sollen. Solche Kanäle von weltgeschichtlicher Bedeutung zu erbauen, ist keine Dutzend-Arbeit; wenn es einmal gelingt, so ist es gerade genug. Als der Suez-Kanal fertig war, war Lesseps schon 65 Jahre alt geworden. Trotzdem heiratete er noch zum zweiten Male, und zwar ein junges Mädchen von 20 Jahren, obschon er schon große Söhne besaß. Ein weiterer Ausfluß seines Uebermutes war die kostspielige Lebensführung der Familie. Es wurde nicht gerechnet, und so ging denn das schöne Familienvermögen, das der Suez-Kanal eingebracht hatte, bald den Weg alles Fleisches. Nun wird behauptet, daß gerade diese Geldverlegenheit den alten Herrn verführt habe, seinen Namen herzugeben für das schwindelhafte Panama-Unternehmen, das sein Sohn Karl und dessen freibeuterische Genossen in Szene setzten.

Ich muß gestehen, daß ich auch in gewissem Maße zu den Leichtgläubigen gehört habe, die Vertrauen zu dem Panama-Unternehmen hatten. Daß die Sache mehr, viel mehr kosten würde, als veranschlagt war, ließ sich natürlich mit Händen greifen. Aber daß die Unterschlagungen und Verschleuderungen der Gelder bis in die Hunderte von Millionen gehen würden, und daß ein Unternehmen, an dessen Spitze Ferdinand v. Lesseps stand und das durch die französische Gesetzgebung förmlich gebilligt wurde, von Anfang an auf Betrug angelegt war, konnte der unbefangene Zuschauer allerdings nicht annehmen. Wer konnte ahnen, daß auf der Landesenge von Panama nur zum Scheine gearbeitet wurde, nicht in der Absicht der Vollendung, sondern nur so viel, als zur Täuschung der bisherigen und künftigen Geldgeber gerade notwendig war!

Dieser Schwindel war so wild, so maß- und ziellos, daß man auch gern heute noch annimmt, Ferdinand Lesseps sei schon altersschwach gewesen, als er sich verlocken ließ, seinen Namen zu dieser Bauernfängerei herzugeben. Thatsache ist, daß in den letzten Jahren das Gehirn des „großen Franzosen" sich in der traurigsten Auflösung befand; er hat die Schande der Verurteilung nicht mehr empfunden. Andererseits wird behauptet, daß Lesseps überhaupt nicht jene Geistesschärfe besessen hat, die man ihm nachrühmt. Er sei nicht imstande gewesen, die Einzelheiten eines solchen Unternehmens, wie des Suez-Kanals, fachmännisch durchzuarbeiten; dazu hätten weder seine technische Schulung, noch seine finanziellen Fähigkeiten ausgereicht. Er habe die Idee, für die er sich begeisterte, nach so einem allgemeinen, „genialen" Ueberschlag angefaßt und sei dann mit blindem Vertrauen auf sein Glück losgegangen.

Nun gut, nehmen wir zur Ehre der Menschheit an, daß er an die Vollendung des Panama-Kanals geglaubt hat. Im Grunde genommen ist es eigentlich wunderbar, daß er nicht sofort nach Vollendung des Suez-Kanals oder wenigstens bei dessen günstiger Entwickelung sich dem Panama-Unternehmen zugewendet hat. Denn verlockend war dieses Seitenstück im höchsten Grade. Es ist auch jetzt noch eine Schande für den vielgepriesenen Fortschritt, daß man die angefangenen Arbeiten versanden läßt; denn ein Durchstich dieser Landenge muß sein.

Der längere Kanal durch Nicaragua und seine Seen hindurch, für den sich die Amerikaner erwärmt hatten, ist nur ein mangelhafter Notbehelf, ein Konkurrenzplan, für den sich besser politische, als technische Gründe anführen lassen. Die natürlichste Verbindungsstraße zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean ist und bleibt der Panama Kanal, der Durchstich der Landesenge an ihrem engsten Teile. Das bischen Fels und Bergstrom, was da im Wege steht, muß für die moderne Technik eher reizend, als abschreckend sein. Unsere Nachkommen werden es einfach nicht begreifen, daß wir bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts unsere Schiffe den gefährlichen Umweg um das Kap Horn machen ließen, statt etliche Kilometer Kanal zu bauen.

Die Wurzel des Uebels liegt darin, daß die europäischen Staaten immer uneinig sind und infolge dessen von den Vereinigten Staaten Nordamerikas leicht übers Ohr gehauen werden können. Wenn die Großmächte von Europa, statt sich durch die Rüstungs-Konkurrenz gegenseitig zu ruinieren, bei einem Kulturwerk ohne Arglist ihre Kräfte vereinigen wollten, so hätten sie längst zum Aerger für Nordamerika den Panama-Kanal fertig haben können. Jetzt, wo sich in Ostasien ganz neue Verhältnisse und sicherlich ein erhöhter Verbrauch europäischer Erzeugnisse anbahnen, käme uns der westliche Weg nach der anderen Erdseite ganz besonders gelegen.

Es wäre auch vielleicht durch französische Unternehmungslust schon der Panamakanal zustande gekommen, wenn nicht nach Vollendung des Suezkanals der Krieg eingetreten und darnach die weniger thatkräftige Republik zustande gekommen wäre. Eine monarchische Regierung, besonders eine napoleonische, würde für die Durchführung des Begonnenen viel mehr Interesse entwickelt haben, aber auch mehr Umsicht und Einsicht bei der Vorprüfung und bei der Ueberwachung der Arbeiten. Die liederliche Wirtschaft in der Republik muß man dem alten Lesseps als mildernden Umstand anrechnen.

Tief erschütternd bleibt es bei alledem, daß ein Mann, der so Großes geleistet hatte und so gestiegen war, in geistiger und sittlicher Verkommenheit enden mußte. Es ist nichts mit der menschlichen Macht und Herrlichkeit; besonders dann nicht, wenn der Mensch sich von der Hand Gottes, von dem Glauben und der Frömmigkeit seiner Väter, emancipiert und sich als sein eigener Gott aufzuspielen sucht.

Wenn es richtig ist, daß Lesseps durch Geldmangel zu dem Panamaschwindel verleitet worden ist, so würde sich daraus eine Nutzanwendung ergeben, die auch für gewöhnliche Leute paßt. Wir Durchschnittsmenschen bauen keine Suezkanäle, frühstücken nicht mit Kaisern und Königen und verfügen nicht über Millionen. Aber so bescheiden unsere Geschicke auch sind, übermütig können wir doch werden. Man erlebt es ja, daß Arbeiter, die plötzlich ein paar Mark Zulage für die Woche erhalten, sich plötzlich vom Hafer gestochen fühlen, und Angesichts dieser Kleinigkeit sich zu großen Aufwendungen, vielleicht sogar zu einer ruinierenden Genußsucht verleiten lassen. Allbekannt ist ja die Gefährlichkeit eines Lotteriegewinnes für Leute, die nicht im Rechnen und in der Selbstbeherrschung recht gut entwickelt sind.

Wer ist wohlhabend? Wer weniger braucht, als er einnimmt. Wer aber mehr verbraucht, als er einnimmt, der ist arm oder wird es wenigstens werden. Es giebt zwei Wege, das Gleichgewicht herzustellen: Erhöhung der Einnahmen oder Verminderung der Ausgaben. Die Finanzminister halten es meistens mit dem ersteren Mittel; sie wollen immer neue Steuern schaffen, und werden sehr ärgerlich, wenn die Volksvertretung meint, daß Sparsamkeit in den Ausgaben auch eine recht nette Tugend sei. Jetzt sind wir allmählich so weit gekommen, daß keine neuen Einnahmequellen für den Staat mehr zu entdecken sind. Im Privathaushalt tritt dieser Fall sehr häufig ein. Die Arbeitskraft und der Arbeits-Ertrag wachsen in der Regel nicht so schnell und nicht so ausdauernd, wie die Bedürfnisse. Der Ausgabe-Etat will sich immer dehnen, die Einnahmen drohen meistens zusammenzuschrumpfen. Geht das Einkommen zurück, so heißt das unerbittliche Gesetz: Du mußt Deine und Deiner Familie Bedürfnisse einschränken! Ach, das ist ein herbes Wort! Es widerstrebt der Genußsucht und — was oft noch mehr zu sagen hat — der Eitelkeit. Um die bisherige Wirtschaft fortführen zu können, macht man Schulden, und wenn das Wasser höher und höher steigt, dann greift man in der Verzweiflung leicht nach Hilfsmitteln und Erwerbsarten, die sich für einen Ehrenmann und Christen nicht recht geziemen wollen. Die Schuldenwirtschaft ruiniert das Ehrgefühl und gefährdet die Empfindlichkeit des Gewissens. Davon kann mancher Offizier a. D. Zeugnis geben, der einst das Muster des zartfühlendsten Ehrenmannes war, und infolge von Schulden, die er leichtsinnig gemacht, von Stufe zu Stufe bis zu den unrühigsten Geschäften gesunken ist.

Was ist dagegen zu thun? Es ist sehr schwer, sich eingewurzelte Bedürfnisse wieder abzugewöhnen. Darum sollte man sich dreimal vorsehen, ehe man sie sich angewöhnt. Den Rechenstift zur Hand, so lange es Einem noch gut geht. Beschränke Deinen Ausgabe-Etat so, daß Du auch

---

○ Standhaft und treu!

5 Novelle von Clarisse Borges.

Am Abend desselben Tages saß die Dienerschaft des Kommerzienrats plaudernd in der Gesindestube.

„Der arme junge Herr weiß noch nicht, was auf dem Burghof geschehen ist," meinte der Kammerdiener, „es wird aber eine traurige Unterhaltung für ihn sein, wenn er erfährt, daß Herr von Saldern tot, daß Fräulein Rosa arm und verschwunden ist. Sonst hätte er nicht mit seinem Vater so heiter und vergnügt plaudern können, ich sage Euch, er hat keine Ahnung davon."

„Wer weiß das," wandte altklug die Köchin ein, „die Männer sind oft falsch und treulos, — aus den Augen, aus dem Sinn."

„Du weißt nicht, was Du sagst, Anna, wenn Du Deine Worte auf unsern jungen Herrn beziehen willst, so schweige lieber," rief erzürnt der Kutscher.

Wer war wohl glücklicher, als Alfred von Haller, als er am nächsten Morgen, ein lustiges Liedchen trillernd, den wohlbekannten Weg nach dem Burghof einschlug! Es war ein klarer, sonniger Herbsttag. Muntere Eichhörnchen hüpften in den Zweigen der dichtbelaubten Bäume, die sich schon bunt zu färben begannen; lustige Rotkehlchen zwitscherten ihm einen Willkommengruß entgegen. Auf Flur und Feld entdeckte er neue Schönheiten, die sein Auge früher nicht bemerkt hatte. Jetzt erreichte er sein Lieblingsplätzchen, die Rasenbank unter einer mächtigen, uralten Eiche. — Hier hatte er zuerst seiner Rosa unverbrüchliche Liebe und Treue geschworen, hier hatten zuerst sich die treuen Herzen gefunden. Hierhin hatte es ihn mit unwiderstehlicher Macht gezogen, und die Enttäuschung der kaum gehegten Hoffnung, sie selbst hier zu finden, malte sich in seinem edlen Antlitz.

Schnell schritt er weiter, — dort sah er schon die kleine eiserne Pforte, die in den Park führte, aber — sie war verschlossen. Befremdet rüttelte er an den eisernen Stäben, und jetzt erst bemerkte er, wie sehr die Wege vernachlässigt und mit Gras bewachsen waren.

„Ich muß schon den etwas weiteren Weg durch das Hauptthor nehmen," dachte er bei sich selbst, und eilte schnell der Richtung zu. — Hier dieselbe Erscheinung, auch dieser Eingang war fest verschlossen. — Der stets gastfreie Burghof pflegte sonst seine Thore geöffnet zu haben; jetzt hatte Alfred schon zu wiederholten Malen energisch die große Glocke gezogen, und noch immer regte sich nichts im Hause.

„Vielleicht ist Rosa und ihr Vater verreist?" dachte er bei sich selbst, doch sogleich verwarf er diesen Gedanken, da sein Vater ihm keine Silbe davon gesagt hatte. Er sah den breiten Fahrweg, der zum Hauptgebäude führte, dicht mit welken Blättern bedeckt, und eine unerklärliche Furcht beschlich sein sonst so tapferes Herz.

„Sollte sie vielleicht erkrankt sein?" dachte er weiter, und schüttelte noch einmal mit riesiger Kraft das schwere Eisenthor, daß es laut in seinen Fugen krachte.

Endlich öffnete sich langsam eine kleine Seitenthür des Hauses. Eine alte, gebeugte Frau näherte sich langsam. — Das war eine neue befremdende Ueberraschung.

„Was wollen Sie?" brummte die Alte unwirsch und steckte verdrießlich den Kopf durch die Eisengitter.

„Oeffnen Sie das Thor — ich will hinein," befahl Alfred ungeduldig.

„Haben Sie eine Karte?"

Das war zu viel! Doch er zwang sich zur Ruhe, suchte in seiner Brusttasche und fand glücklich eine Visitenkarte.

„Das ist nicht die rechte," brummte die Alte und drehte kopfschüttelnd die Karte hin und her, „solch ein Ding wird mir nie gezeigt. Aber hören Sie, junger Herr, wenn Sie nur Scherz mit mir treiben wollen —"

„Was wollen Sie denn weiter, Alte," rief jetzt Alfred leidenschaftlich. „Sie forderten meine Karte — ich gab sie sofort. Wollen Sie mir jetzt das Thor öffnen oder nicht? Wenn Herr von Saldern erfährt, wie schlecht Sie Ihre Pflicht erfüllen, wird er Sie sicherlich Ihres Dienstes entlassen. — Oeffnen Sie, wiederhole ich Ihnen, oder ich werde Sie selbst dem Hausherrn anklagen.

„Die Alte lachte höhnisch.

„Herr von Saldern, meinen Sie? Ha, ha! Da müssen Sie laut rufen, und er wird Sie weder hören, noch Ihnen antworten. Ebenso werde ich auch nicht das Thor öffnen, bis Sie mir eine Erlaubniskarte zur Besichtigung von dem Anwalt Herrn Wellmann bringen, verstehen Sie?"

„Sie ist nicht zurechnungsfähig," dachte Alfred mitleidig, dann aber fuhr er laut fort, der Alten ein Goldstück zeigend: „Hören Sie, gute Frau, öffnen Sie mir das Thor. Ich muß Herrn von Saldern und Fräulein Rosa sprechen."

„Dann gehen Sie nach dem Kirchhof, dort finden Sie den Herrn, was aber Fräulein Rosa anbetrifft, so sind Sie klüger wie wir allesamt, wenn Sie wissen, wo sie ist!"

Wieder lachte die Alte über ihren eigenen Witz.

„Was?" rief Alfred ungeduldig, denn er glaubte falsch gehört zu haben, „was sagten Sie da?" und er schüttelte so kräftig die Eisenstäbe, daß die Alte erschrocken zurücktrat.

„Wissen Sie denn nicht, daß der alte Herr schon längst tot und begraben ist. Der Burghof und die ganze Besitzung soll verkauft werden, aber bis jetzt hat sich noch kein Käufer gefunden. Das Fräulein ist fort, niemand weiß, wohin sie gegangen ist. Aber — bei Gott — junger Herr, was fehlt Ihnen, sind Sie krank?"

Mit einem schweren Seufzer lehnte Alfred gegen das Eisengitter, sein Antlitz wurde plötzlich geisterhaft bleich, er zitterte, wie ein erschrecktes Kind, das sich kaum aufrecht halten kann. —

Jetzt schien doch die Alte Mitleid zu haben; sie öffnete schnell das Thor, führte den halb Ohnmächtigen auf eine nahestehende Bank, dann eilte sie schnell in das Haus zurück, um im nächsten Augenblick mit einem Glase Wasser zurückzukommen.

„Hier, trinken Sie," bat sie, beim Anblick des Leidenden vollständig umgewandelt. — Er schien ihre Worte nicht zu verstehen; wie geistesabwesend starrte er ins Leere.

„Gerechter Gott," stöhnte er endlich, „laß mich erwachen von diesem fürchterlichen Traum!"

„So, jetzt trinken Sie; wird Ihnen besser? Vielleicht kam Ihnen diese Nachricht zu unerwartet, aber ich glaubte, jedermann in der ganzen Umgegend hatte von dem Unglück gehört?"

Jedermann wußte es. Ha! sein Vater wußte es zweifellos. Und dennoch hatte er ihn am Abend vorher ruhig lachen und scherzen sehen, wiewohl er wußte, welch ein bitterer Schmerz seiner harrte. Wie war das nur möglich!

Er sprang auf, halb besinnungslos vor Angst und Entsetzen, stürzte er zum Erstaunen der Alten fort und eilte, so schnell seine Füße ihn tragen konnten, wieder dem Walde zu.

Noch war alles hier so friedlich und still wie vor einer kurzen Viertelstunde, noch sangen die munteren Vöglein im Sonnenschein, noch spielten die lustigen Eichhörnchen auf den Zweigen der Bäume, doch der junge Mann, der jetzt mit verstörtem Antlitz vorüber eilte, sah und hörte nichts, er hatte nur den einen Gedanken: Rosa war fort — in Armut und Not war sie fortgeeilt, und er mußte sie wiederfinden.

Auf der sonnigen Terrasse seines Landhauses ging Herr von Haller mit glücklich lächelndem Antlitz auf und ab. Er wartete auf Alfred, aber er wußte nicht, daß dieser schon so früh einen Spaziergang nach dem Burghof gemacht hatte. — Er machte Pläne für die Zukunft seines geliebten Sohnes. Nach und nach, mit der größten Schonung, wollte er ihm die unerquickliche Nachricht beibringen, — Alfred würde zuerst schmerzlich bewegt sein, daran zweifelte er nicht, aber er sollte bald getröstet werden. — Der Kommerzienrat rieb sich vergnügt die Hände. Hatte doch sein alter Freund, Baron von Ellwitz, kürzlich eine bedeutende Erbschaft gemacht, seine einzige Tochter Anna war jung und schön, dabei die reichste Erbin des Landes; es mußte Alfred leicht werden, jetzt sein Glück zu machen — er wurde jäh in seinem Gedankengang gestört. —

Dort kam Alfred aschfahl, mit unheimlich glänzenden Augen aus dem nahen Walde.

Konnte es möglich sein, daß er in so früher Morgenstunde auf dem Burghof gewesen und die Unglücksnachricht zu plötzlich gehört hatte?

Einen Augenblick dunkelte es dem alten Herrn vor den Augen, doch jetzt galt es, seine Fassung zu behaupten, und so ruhig wie möglich streckte er seinem Sohne die Hand entgegen.

„Nun, Alfred, hast Du so früh den Wald durchstreift?"

Alfred antwortete nicht, finster blickte er seinen Vater an.

„Alfred, fasse Mut," flehte der Vater, der jetzt nicht mehr im Zweifel war, und legte besänftigend seine Hand auf die Schulter des geliebten Sohnes.

„Vater — wo ist die Rosa?" seine Stimme klang laut und heiser. „Was hast Du mit ihr gemacht? Warum hast Du geduldet, daß sie fortging? — Oh — und ich wußte es nicht!" —

Herr v. Haller stand ratlos, doch Alfred stürzte davon, schwang sich auf sein Reitpferd, welches der Diener gerade umherführte, und jagte in den Wald hinein.

„Alfred — Alfred," rief der Vater angsterfüllt nach, doch seine Stimme verhallte, nur das Echo antwortete dumpf.

Bange Stunden vergingen, Stunden voll Angst und Sorge für das gefolterte Herz des armen Vaters, das jetzt von nagenden Gewissensbissen gequält wurde. Wo war Alfred? Er durchwanderte selbst unermüdlich den großen Wald, er schickte Diener nach allen Richtungen, jedoch alle Bemühungen, so eifrig sie auch betrieben wurden, blieben erfolglos. —

So war der Tag vergangen; der Abend nahte. Die sinkende Sonne warf ihre letzten, goldigroten Strahlen über die gesegnete Landschaft und färbte mit feurigem Schein das sorgenvolle Antlitz des alten Herrn, der jetzt wieder rastlos auf der Terrasse auf und ab wanderte.

Forts. folgt.

in schlechten Zeiten auskommen kannst, und spare die Mehreinnahmen, damit Du bei außerordentlichen Notfällen gesichert bist. Scheue die Schulden, wie das kluge Kind das Feuer; Schulden führen in Versuchung.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 15. Dezember.

* **Für die Abonnenten von Zeitungen, welche dieselben durch die Post beziehen**, dürfte die Mahnung am Platze sein, ihre Bestellungen vor dem Feste zu machen bezw. zu erneuern. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr häuft sich naturgemäß bei den Postämtern die Arbeit derartig, daß die prompte Erledigung der Zeitungsbestellungen sehr erschwert wird, wenn die letzteren in der sonst üblichen Weise erst in den letzten Tagen vor Beginn des Vierteljahres erfolgen.

* Für Steuerzahler ist in diesen Tagen das unangenehmste Geschäft für die Staats-Einkommensteuer ihr Einkommen und für die Ergänzungssteuer ihr Vermögen festzustellen; sie werden daher jedes Hülfsmittel mit Freuden begrüßen, das ihnen die lästige Arbeit erleichtert. Zu diesem Zwecke hat die Meyersche Buchdruckerei in Halberstadt ein praktisches Buch hergestellt, das den Text der betreffenden Steuergesetze und eine Anzahl von Formularen in bequemer Zusammenstellung bietet. Das Geheimbuch ordnet ferner in alphabetischer Folge die notwendigen Eintragungen und Notizen, die als Unterlage für die Berechnungen der Deklaration dienen, so daß ein einfacheres und bequemeres Hülfsmittel für die Deklaration kaum gefunden werden kann, als das Meyersche Geheimbuch sie bietet. Der Preis für das gebundene Exemplar ist 3 Mark.

* In der geheimen Sitzung vom 11. Dez. beschloß die Stadtverordneten-Versammlung zur Erweiterung des Friedhofs am Tannenwäldchen die Enteignung von Grundstücken der Erben Kampf zu beantragen; erklärte sich mit dem Verkauf einer Baustelle Ecke der Nord- und Crefelderstraße einverstanden und bewilligte eine Erziehungsbeihülfe bezw. Unterstützung für zwei Witwen städtischer Beamten.

* Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, die seit dem 10. Dezember 1890 von den Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, haben seit dem 1. Juli 1894 ihre Gültigkeit verloren. Es ist indessen gestattet, die noch nicht verwendeten derartigen Wertzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfg. bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pfg. für den Briefumschlag und 1 Pfg. für je zwei Streifbänder umzutauschen. Für einzelne Streifbänder können Herstellungskosten nicht vergütet werden. Posthülfsstellen und amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen können diesen Umtausch nicht vollziehen.

]:[Die Schöffen für das Jahr 1895 wurden vor längerer Zeit ausgelost, und in voriger Woche fand die Auslosung für die verschiedenen Sitzungstage statt. Es fungieren demnach vom 2. bis 14. Januar die Herren Kaufmann Heinr. Sartorius und Prokurist Johann Schnaas, vom 16. bis 28. Januar die Herren Wirt Heinrich Neuhausen und Metzger Robert Klappheck, vom 30. Januar bis 11. Februar die Herren Schornsteinfegermeister Karl Eblebrecht und Kaufmann Hugo Groß-Selbeck, vom 12. bis 25. Februar die Herren Kaufmann Albert Ausbüttel und Friedrich Schnickmann, vom 27. Februar bis 11. März die Herren Musikalienhändler Arthur Modes und Buchdruckereibesitzer Ferdinand Richter, vom 13. bis 27. März die Herren Cigarrenfabrikant Christian Melsheimer und Metzger Wilhelm Hendrichs, vom 27. März bis 10. April die Herren Kaufmann Daniel Grünewald und Wilhelm Baum, vom 14. bis 29. April die Herren Maler Adolf Lins und Schiffszimmermeister Gustav Fausten, vom 1. bis 13. Mai die Herren Kaufmann Heinrich Leonard und Maler Fritz Schnitzler, vom 15. bis 27. Mai die Herren Direktor Gustav Cramer und Optiker Joseph Platzbecker, vom 29. Mai bis 12. Juni die Herren Zimmermeister F. Zensen und Kaufmann Wilhelm Körber, vom 14. bis 26. Juni die Herren Kaufmann Joseph Selner und Konditor Daniel Bestgen, vom 28. Juni bis 10. Juli Fahnenfabrikant Alex Wunderwald und Bankdirektor Friedrich Lucau, vom 12. bis 24. Juli die Herren Kaufmann Karl Gayer und Hotelier Karl Engels, vom 26 Juli bis 7. August die Herren Bauunternehmer Ludwig Fettweiß und Subdirektor Robert Wesels vom 9. bis 22. August die Herren Schlosser Joseph Wens und Uhrmacher Christoph Kühling, vom 23. August bis 4. September die Herren Kaufmann Bertram Bauvel und Juwelier Franz Krischer, vom 6. bis 18. September die Herren Kaufmann Heinrich Oberloskamp und Bauunternehmer Clemens Mühlenkamp, vom 20. bis 30. Sept. die Herren Buchbinder Emil v. Creyfeld und Rentmeister Peter Platt, vom 4. bis 16. Oktober die Herren Sattlermeister Theodor Hosterbach und Ingenieur Albert Walz, vom 18. bis 30. Oktober die Herren Kaufmann Peter Pütz und Bankdirektor Karl Scheurenberg, vom 4. bis 15. November die Herren Juwelier Gottfried Bollig und Restaurateur Jul. Münker, vom 18. November bis 2. Dezember die Herren Johann Müller und Ingenieur Daelen, vom 14. bis 16. Dezember die Herren Kaufmann August Rose und Bildhauer Karl Müller, vom 18. bis 30. Dezember die Herren Kaufmann Friedrich Roß und Möbelfabrikant Heinr. Brüggemann.

]:[In der letzten Zeit hat ein Schwindler mehrere Fabrikarbeiterinnen um Geldbeträge bis 3 M. betrogen. Die Arbeiterinnen hatten um Arbeit auf einer Fabrik nachgesucht, deren Namen waren notiert worden mit dem Bemerken, daß ihnen bei Vakanz Nachricht zugehen werde. Dieses muß der Gauner erfahren haben, er kommt zu den Arbeiterinnen und bringt ihnen die Nachricht, sie könnten mit der Arbeit beginnen und läßt sich dafür bezahlen.

]:[Am Mittwoch wurde am Schöffengerichte ein Zeuge wegen Nichterscheinens in eine Geldstrafe von 15 Mark genommen. Dieser Beschluß wurde heute wieder aufgehoben, weil der Zeuge sein Nichterscheinen genügend entschuldigte.

]:[Im Jahre 1895 finden am hiesigen Landgerichte wieder 6 Schwurgerichtssessionen statt, welche beginnen am 21. Jan. 4. März, 29. April, 24. Juni, 23. September und 25. Nov.

]:[Sitzung des Schöffengerichts vom 14. Dezbr. Der Tagelöhner Julius v. S. war angeklagt, seinen der Unterstützung bedürftigen Vater nicht unterstützt zu haben, so daß letzterer der Armenverwaltung zur Last fiel. Obwohl nun die Unterstützungspflicht für den Angeklagten besteht, so wurde doch auf Freisprechung erkannt, weil er, wie nachgewiesen nicht mehr verdient, als er zu seinem eigenen Unterhalte bedarf. — Der bereits wegen Diebstahls mit Zuchthaus vorbestrafte Händler Wilhelm J. hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Derselbe hat im September v. J. den Kaufmann Ernst v. Greven um eine Tonne Heringe betrogen. Er kam zu diesem und schwindelte demselben vor, er wolle für einen Kunden eine Tonne Heringe holen, das Geld bringe er gleich. Mit den Heringen fuhr er fort, das Geld brachte er nicht. Er wurde mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. — Leopold D. Provisionsreisender zu Düsseldorf hat zum Nachteile seines früheren Prinzipals Oskar Künpel 28 M. unterschlagen, die er für den K. eingenommen hat. Die Sache, welche schon früher zur Verhandlung stand, wurde damals vertagt, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, seine Schuld abzutragen. Er hat jedoch nichts bezahlt und so wurde er denn heute wegen Unterschlagung mit 36 M. event. 12 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen Schulversäumnis seiner Tochter wurde Tagelöhner Joseph K. in eine Geldstrafe von 1 M. event. 12 Stunden Haft genommen. — Droschkenkutscher Johann G. wurde von der Polizeibehörde in eine Gelstrafe von 2 M. genommen, wegen Uebertretung des Reglements. Er beantragte gerichtliche Entscheidung und diese wurde ihm heute. Das Schöffengericht beließ es bei der Strafe und gab ihm die Kosten dazu. — Der Stukaturermeister Wilhelm O. wurde durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 5 M. genommen, weil er durch Lagern von Baumaterialien und Unmengen von Kalk auf der Straße den freien Verkehr gehindert habe. Der O. beantragte gerichtliche Entscheidung und das Schöffengericht fand die von dem Angeklagten vorgebrachten Gründe nicht stichhaltig, beließ es bei der Strafe und legte die Kosten noch dazu.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 14. Dezember. Am 23. Oktober kam die zu Lohausen wohnende Ehefrau des Jakob J. über die Nordstraße zu Düsseldorf. Hier knallte der Fuhrknecht Paul B. mit seiner Peitsche und traf die Frau mit einem Peitschenschlage ins rechte Auge. Die Verletzung war keine unbedeutende, die Frau war in ihrem Sehvermögen 3 Wochen geschwächt. Der Fuhrknecht wurde mit 50 Mark bestraft, wird also in Zukunft wohl seine Peitschenschnur mehr schonen. — Heinrich K. und Wilhelm K. aus Kaiserswerth haben mittelst Einbruch verschiedene Sachen gestohlen, wurden jedoch von Strafe freigesprochen, weil die 12 Jahre alten Knaben nicht gewußt haben, daß Diebstahl bestraft wird. — Bäckerlehrling Gottfried L., 18 Jahre alt, wiederholt wegen Diebstahl vorbestraft, hat zu Anfang vorigen Jahres zu Mannheim einem jungen Manne die silberne Taschenuhr gestohlen. Zu Schönfeld stahl er dann noch am 30. August einen Geldbetrag und in Düsseldorf seiner Quartiergeberin Wäsche, der Dieb erhielt ein Jahr Gefängnis. — Theodor B., wiederholt vorbestraft, hat in Erkrath versucht eine Hose zu stehlen. Er wurde dieserhalb zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. — Am Abende des 30. September entstand in einem Tanzlokale zwischen mehreren jungen Leuten wegen einer Tänzerin Streit, geprügelt wurde deshalb im Lokal und auf der Straße. Aus Anlaß dieser Prügelei waren vier junge Leute der Mißhandlung angeklagt und die Strafkammer verurteilte Heinrich Johann P. und Wilhelm Johann R. zu je 3 Monaten, Philiph J. zu 6, den Robert B. zu 4 Wochen Gefängnis. — Die Brüder Matthias H. und Hubert H. zu Düsseldorf hatten schon längere Zeit Streit miteinander. Am Abende des 25. Oktober begegneten sich die beiden in der Kruppstraße und der Streit begann damit, daß Hubert H. zu seinem Bruder Matthias sagte, dieser solle die Frau des Hubert nicht mehr auf der Straße belästigen und beschimpfen; dann prügelten die beiden aufeinander los, endlich nahmen beide ihre Messer und schlugen zu. Der des Weges kommende Fabrikarbeiter Schmitz hielt die feindlichen Brüder auseinander, allein der Friede dauerte nur wenige Minuten, gleich nachher waren sie wieder handgemein. Matthias H. drängte hierbei den Hubert H. zurück und versetzte diesem einen Messerstich durch die linke Seite des Halses, eine Hauptader war angeschnitten und das Blut strömte wie der Strahl eines Springbrunnens aus der Wunde. Zum Glück konnte der Verletzte bald ärztliche Hülfe haben, sonst würde er verblutet sein. Der Matthias H. war heute dieser Mißhandlung angeklagt. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Bei Ausmessung der Strafe wurde in Betracht gezogen, daß der Angeklagte zur That schwer gereizt war, daß er nach der That sich gleich zur Verhaftung stellte und daß er die That bereute. Der Strafantrag des Herrn Staatsanwalts lautete auf 3 Jahre Gefängnis. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob Angeklagter die Strafe anerkennen wolle, antwortete er: „Ich erkenne die Strafe an, ich kann ja doch nichts dagegen machen. Wiedersehen macht Freude!"

-i- **Hilden**, 13. Dez. In der am 11. d. M. stattgefundenen Stadtratssitzung wurde eine Verfügung vom 4. Dez. c. bekannt gegeben, nach welcher die kgl. Regierung dem von der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. Nov. gewählten Umlagemodus der Kommunalsteuern ihre Genehmigung verweigert. Die Versammlung beschloß demgegenüber, auf ihrem einmal gefaßten Beschluß zu beharren. Dem Gemeindeempfänger Stamm wurde auf dessen Gesuch hin eine Entschädigung von 30 M. pro Monat bewilligt. Ueber die zur Besetzung der vakanten Bürgermeisterstelle führenden Schritte wurde in geheimer Sitzung verhandelt.

* **Solingen**, 11. Dez. Die für den nächstjährigen Sommer bei Müngsten geplante große Bergische Eisenindustrie-Ausstellung nimmt jetzt eine greifbarere Gestalt an. Gestern hat hier in Sachen der Ausstellung eine zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden, die sich einstimmig für die Ausstellung erklärte und ein provisorisches Lokalkomité wählte, das demnächst eine weitere Versammlung einberufen soll.

* **Neuß**, 13. Dez. Nachstehende von sämtlichen Stadtverordneten unterschriebene Anfrage ist an den Bürgermeister gerichtet worden: „Am 8. cr. (also am Feste Mariä Empfängnis) fand in dem Jagdterrain des Herrn Bernsau Treibjagen statt. Bei dieser Gelegenheit ist seitens der Polizei das Passieren der Chaussee von Neuß nach Hamm dem Publikum untersagt worden. Es hat diese Maßregel in der hiesigen Bürgerschaft großes Befremden und Unwillen erregt, daß zum Vergnügen eines einzelnen Jagdpächters der Verkehr auf einer öffentlichen Landstraße gehemmt worden ist. Wir erlauben uns die ergebene Anfrage: Ist die Polizei gesetzlich berechtigt, aus derartiger Veranlassung einen öffentlichen Verkehrsweg (hier Landstraße) zu sperren, noch dazu ohne vorherige öffentliche Bekanntmachung? Von wem ist diese Anordnung ausgegangen? Wir ersuchen Ew. Hochwohlgeboren, in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten über die beiden angeregten Punkte gefälligst Aufklärung zu geben.

* **Duisburg**, 12. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden auf Antrag der städtischen Verwaltung 20000 M. für Wegebauten bewilligt, um wenigstens einem Teile der zahlreichen Arbeitslosen einige Arbeitsgelegenheit zu bieten. Je nach Witterungsverhältnissen wird man die Summe in Anspruch nehmen.

* **Bochum**, 13. Dez. Theodor v. Wächter, der bekannte socialdemokratische Agitator, ist vor einiger Zeit in den Schacht einer Zeche des Langendreerer Bezirks gefahren, ohne dazu die Erlaubnis der Direktion bezw. des Betriebsführers erhalten zu haben. Auf Antrag jener Zechendirektion ist jetzt Anklage wegen Hausfriedensbruchs gegen ihn erhoben worden. Die Sache kommt am. 17 Januar zur Verhandlung.

* **Bonn**, 12. Dez. Am Morgen des 13. April d. J. überraschte der Küster der hiesigen Münsterkirche einen Mann am innern Ausgang der Kirche und veranlaßte seine Festnahme. Die Untersuchung der Kirche ergab, daß mehrere Opferstöcke und ein Opferkasten erbrochen und ihres Inhaltes beraubt waren. Bei dem Verhafteten fand man über 50 M., welche den Opferstöcken entnommen waren. Der Kirchendieb war ein 34jähriger Mechaniker aus Horn, der, wie die Untersuchung ergab, zu der angegebenen Zeit in Gemeinschaft mit andern in Mülheim, Widdig, Hersel, Poppelsdorf und Endenich Einbruchsdiebstähle in Privathäuser und Kirchen verübt hatte. Heute hatte sich der mit sieben Jahren Zuchthaus vorbestrafte Verbrecher vor der hiesigen Strafkammer wegen zweier schwerer, eines einfachen Diebstahls und eines Diebstahlsversuches zu verantworten. Das Urteil lautete auf acht Jahre Zuchthaus.

* **Adenau**, 11. Dez. Im benachbarten Kaltenborn, am Fuße der hohen Acht gelegen, herrscht zur Zeit große Aufregung und Entrüstung unter den Einwohnern. Gegen den Willen der Gemeinde (mit verschwindender Ausnahme) beabsichtigt die Forstverwaltung zwangsweise den Teil des Gemeindeeigentums aufzuforsten, der seit undenklichen Zeiten ihnen die notwendige Streu für das Vieh geliefert hat. Der Gemeinderat ist schon bei der Regierung in Coblenz im Sommer durch eine Beschwerdeschrift vorstellig geworden; eine Antwort hat er bis heute noch nicht erhalten. Wie die Leute erzählen, sind sie wirklich zu bedauern in ihrer Lage. Das Stroh, welches auf den Feldern wächst, ist spärlich genug und muß ganz zur Fütterung des Viehes verwertet werden; der Boden hat wegen seiner hohen Lage und schlechten Beschaffenheit Dünger notwendig zum Ertrag; jetzt will man die letzte Zuflucht der Leute für Dünger, die Haidestreu, ausrotten, das einzige Feld, wo sie Haide nehmen können. Es ist ja anerkennenswert, wenn die Regierung, wie es heißt, das Aufforsten ohne Belastung der Gemeinde besorgen lassen will, aber die Leute können den Platz mit seiner Streu einfach nicht entbehren. Der Gemeinderat will jetzt eine Beschwerde an den Minister senden.

* **Coblenz**, 11. Dez. Wegen Anfertigung eines falschen Testamentes wurde ein Ackerer aus Lasserg zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte auf seiner Mutter Namen ein Testament geschrieben bezw. unterschrieben, wonach ihm das Vermögen der Mutter für deren Verpflegung vermacht wurde.

* **Bingen**, 11. Dez. Der dichte Nebel, der gestern fast den ganzen Tag und namentlich von mittags 3 Uhr ab auf dem Rhein lag, hatte einige Schiffsunfälle im Gefolge. Der Schlepper Franz Haniel VI geriet auf der Fahrt hierher so dicht an das rechte Rheinufer, daß das linke Rad beschädigt und eines seiner Anhangschiffe bei dem Mühlenstein auffuhr und in zwei Laderäumen leck wurde. Aehnlich erging es dem Schlepper Dampfreederei L.-Mülheim a. d. Ruhr, der statt nach Bingen auf die rechte Rheinseite kam und fast ans Land gelaufen wäre, wobei sein Anhangschiff abriß und ins Treiben kam. Bei Kempten und Geisenheim fuhren mehrere Schiffe fest, die im Laufe des heutigen Tages losgezogen werden mußten. Die Ueberfahrtschiffe der Staatsbahn hatten den Verkehr eingestellt.

* **St. Johann**, 13. Dez. Seitens der hiesigen Stadtverordneten ist an den Kaiser ein Begnadigungsgesuch für den wegen der bekannten Duellaffäre gerichtlich verurteilten Herrn Bürgermeister Neff eingesandt worden. — Auch seitens der Stadt Saarbrücken ist dies für Herrn Bürgermeister Feldmann geschehen.

Kirchenkalender.

Sonntag, 16. Dez. 3. Adventssonntag. Adelheid. † 999. Evangelium Johannes 1,19—28. Epistel Philipper 4,4—7. In der St. Andreaskirche nachmittags 4 Uhr Predigt Bruderschafts Andacht vom guten Tode.

Montag, 17. Dez. Lazarus. † 63. In St. Andreas Beginn der O-Andacht. Von heute bis zum Feste der hl. Dreikönige an den Wochentagen morgens ½10 Uhr Segensmesse, abends 6 Uhr Andacht In der Ursulinenkirche: O-Andacht von Montag dee 17. Dez. bis Weihnachten. Morgens 6 Uhr Segensmesse und abends 6 Uhr „O-Andacht mit Segen."

Dienstag, 18. Dez. Wunibald. † 760. In St. Andreas morgens ½10 Uhr Seelenmesse für die verstorbenen der Bruderschaft vom guten Tode.

Mittwoch, 19. Dez. Nemesius. † 384. (Quatember.)

Donnerstag, 20. Dez. Urban, Papst. † 1370.

Freitag, 21. Dez. Thomas, Apostel. (Quatember). In St. Andreas abends ½9 Uhr Sühne-Andacht.

Samstag, 22. Dez. Beata. † 1560. (Quatember) Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfasten, Mittwoch und Samstag ist einmaliger Fleischgenuß gestattet.

Sonntag, 23. Dez. 4. Adventssonntag. Viktoria. † 253.

Die nachstehend verzeichneten im Laufe des vorigen Monats gefundenen Gegenstände können von den sich gehörig ausweisenden Eigentümern auf dem Polizei-Amte, Stube Nr. 76 in Empfang genommen werden:

(9 weiße Taschentücher, 1 seidener Regenschirm, 2 kleine gelbe Ringe, 1 Kouvert mit Postkarten, 2 Paar Wollhandschuhe, 1 Spitzentaschentuch, 1 Paar Glacehandschuhe, 1 Ledertasche mit Briefmarken, 1 Halstuch, ein Glacehandschuh, 1 Opernglas mit Futteral, 1 schwarzes Spitzentuch, 1 Operglasfutteral,) 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Trauring, 1 heller Sonnenschirm, 1 brauner Hut u. Stock, 1 Schachtel mit 5 Ringen und 1 Uhrkette, 1 schwarzer Pelzkragen, 1 Spazierstock und 1 Regenschirm, 1 alter Ring und Haarpfeil, 1 unechtes Medaillon, 1 Geldbetrag 1 Umhängetuch.

Die eingeklammerten Gegenstände sind im Zuschauerraum des hiesigen Stadttheaters aufgefunden worden.

Düsseldorf, den 6. Dez. 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Stegemann & Cie.,
Kohlen-Handlung,
Kompt.: Karlsstr. 38 Sonnenwall 20 Duisburg
Telephon Nr. 91. 275

Das schönste stets passende und überraschendste Geschenk ist meine neueste große
hochelegante Schreibmappe,
aus starkem englischen Calicoleder. Dieselbe mit Nameneindruck des Bestellers in **wunderschöner Goldverzierung** nur **M. 2.**
Zusendung gegen Nachn. oder Voraussendung des Betrages fco.
170 **Jakob Breuer**, Neuß.

Ia. **Naturbutter** netto 8 Pfund 7 Mark franko Nachnahme.
Gust. Maciey, Ortelsburg Ostpr.

Ein tüchtiger 340
Pferde- u. Arbeitsknecht
auf Lichtmeß gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir auch in diesem Jahre eine reiche und geschmackvolle Auswahl in

Neujahrs-Gratulations-Karten 1895.

in Bunt- und Schwarzdruck, reizende neue Muster, vorräthig halten.

Die Preise sind billigst gestellt.

Indem wir zur Ansicht höflichst einladen, bitten wir unsere verehrten Kunden, ihre Bestellungen möglichst bald machen zu wollen, um frühzeitig im Besitz der Karten zu sein.

Auf Wunsch werden zu den Karten passende Couverts von uns geliefert.

Hochachtungsvoll

Düsseldorfer Volksblatt,
Ges. m. b. H.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.
Geborene.

Den 11. Dez. Wil. Nikolaus, S. d. Drehers Franz Sauter, Ellerstr. Den 12. Hrch., S. d. Fabrikarb. Hrch. Fischer, Lierenfeld Den 4. Franz Andreas Wilh., S. d. Fabrikarb. Karl Sültenfuß, Lindenstr. Den 11. Franz Jos., S. d. Fabrikarb. Franz Hülsmann, Ellerstr. Den 10. Maria Magdal. Joh., T. d. Reisenden Wilh. Noll, Herzogsstr. Den 8. Frieda Klara Elise, T. d. Post-Assistenten Otto Schmidt, Herzogsstr. Den 7. Maria Marg. Gertr., T. d. Fabrikbesitzers Math. Grathes, Körnerstr. Den 11. Gertr. Karol., T. d. Schrein. Peter Jüsgen, Liefergasse. Den 10. Gertr. Kath., T. d. Maschinisten Franz Wittig, Fürstenwall. Den 11. Klara Adelh., T. d. Tagel. Joh. Mausberg, Friedrichstr. Den 7. Jos. Herm. Alfred, S. d. Bäckermstrs. Jos. Bennen, Kölnerstr. Den 11. Kath. Franziska, T. d. Schlossers Jak Wolf, Ahnfeldstr. Den 10. Aug. Joh., S. d. Gärtn. Corn. Funk, Markenstr. Den 6. Friedr. Nikol., S. d. Fabrikarb. Gottfr. Rilke, Kirchstr. Den 7. Wilhelm., T. d. Maschin. Joh. Focht, Rethelstr. Den 12. Joh. Jos., S. d. Fabrikarb Peter Kumpf, Oberbilker Allee.

Dauerndes Familienglück!

Marie hat den besten Mann,
Der leider eins nicht lassen kann,
Er geht des abends öfter aus
Und kommt erst morgens früh nach Haus.
Heut' ist sie wieder ganz allein
Und schläft mit bittern Thränen ein.
Ihr träumt: Es öffnet sich die Thür,
Der Weihnachtsengel kommt zu ihr,
Er spricht: Ich gebe Dir zurück
Dein dauerndes Familienglück,
Ein Mittel ist, das Deinen Mann
Für immer häuslich machen kann.
Rüst Dich mit etwas Kleingeld aus,
Dann geh' zum Magazin **„Welthaus"**,
Als Festgeschenk für Deinen Mann
Schaff' schnell ihm einen Schlafrock an.

Es giebt in der That kein praktischeres und schöneres Weihnachtsgeschenk als einen Schlafrock.
Zu haben von Mark 9 an bis zu den elegantesten im
„Welthaus"
Ernst August Steinberg,
Düsseldorf,
Schadowstrasse 20, 1. und 2. Etage.
Erstes großstädtisches Etablissement für elegante
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill**, Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.



Waschkessel und Viehkessel,
ganz v. Schmiedeeis., welche nicht zerspring., sind von jetzt ab nicht teurer wie gußeiserne Kessel. 315
H. F. Peltz, Kasernenstr. 5 u. Wallstr. 35.

---

628 **Die Bettfedern-Fabrik**
Wilh. Bohn in Osnabrück
versendet gegen Nachnahme **gute neue Bettfedern** für **60** u. **100** Pfg. d. Pfd., **Halbdaunen 125** Pfg., Ia. **Halbdaunen 150** Pfg., Ia. **Ganzdaunen 250** Pfg., Ia. **weiße Gänsefedern 230** Pfg., **Ia silbergraue Gänsefedern 200** Pfg. Verpackung frei. Bei Abn v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. **Inlet,** garantiert federdicht zum vollkommen großen Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfühl für **14 Mark.**

!Gefunden!

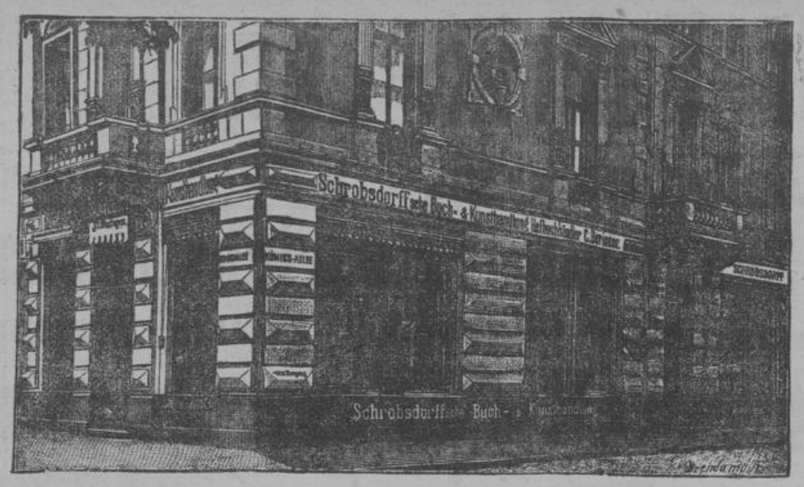
hat ein jeder Herr, der sich bei mir einen eleganten **Anzug od. Paletot** nach Maaß anfertigen läßt,

10 — 20 Mark.

Ich leiste vollständig **Garantie** u. arbeite stets nach d. neuesten Metode. Fertige auch Garderoben, wenn von Bestellern der Stoff geliefert wird.

Franz Krüger,
Schneidermeister, 493
Fürstenwall 126, Unterhaus.

3000 Mark
auf ein Landgut gegen dreifache Sicherheit gesucht. Off. unter O. J. 966 an die Exped. d. Bl. 348



Unsere sämmtlichen Geschäftsräume sind Sonntag, den 16. Dezember, von Morgens 11 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Höchste Auszeichnung für hervorragende Leistungen
in
Kirchen-Malerei
und
Polychromie
auf der **Verbands-Ausstellung zu Düsseldorf 1893.**



Ehren-Diplom Deutscher Malertag, Köln 1887.

Ateliers für kirchliche Arbeiten
von
W. Funhoff,
gegrüfter Kirchenmaler und Polychromeur,
22 Schwanenmarkt, Düsseldorf, Schwanenmarkt 22.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Krippen-Darstellungen für Kirchen, Kapellen und Haus. Heiligen Statuen, Kreuzwegstationen, hl. Familie u. sonstige Gruppen, in einfacher bis zur reichsten Polychromierung.
NB. Da mein Geschäft am hiesigen Platz das älteste und ich darf als **Fachmann** wohl bestimmt sagen, das renommirteste dieser Art ist, so bin ich dadurch in der Lage, zahlreiche Zeugnisse von hochw. **Bischöfen** und **Geistlichen,** sowie von Professoren der hiesigen kgl. Kunst-Akademie und wohllöblichen Kirchen-Vorständen als Beweise vorzulegen. 376

Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

im Allgemeinen und über das Maaß des Alltäglichen weit hinausgehend, ist eine Einrichtung, welche nicht beschränkt auf kurze Zeit sondern beständig jedem Unbemittelten ohne Ausnahme die Möglichkeit bietet, seinen Bedarf an Haushaltungs- und Bekleidungsartikeln auf eine Weise zu decken, daß weder seine Barmittel noch Einkommen erheblich darunter leiden müssen. — Dies ist in der That der Fall in dem bis jetzt noch unübertroffenen

Waren-Abzahlungs-Geschäft
von
S. Osswald,
Schadowstr. 74, 1. Et., vis-à-vis der Tonhalle.

Auf Abzahlung

Pelerinenmäntel, Ueberzieher, Herren- und Knaben-Anzüge, Regenmäntel, Wintermäntel für Damen und Mädchen, Jaquettes und Trikottaillen.

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Hemdentuche und Flanelle, Teppiche, Gardinen und Tischdecken, Kinderwagen, Taschenuhren, Regulateure, Goldsachen.

Möbel, Betten, Oefen und Herde.

Große Auswahl in Sofas, Garnituren, Schränken, Vertikows, Bettstellen, Matratzen, Spiegeln, Stühlen, Kommoden, Schreibtischen, Waschtischen 2c. 2c.

S. Osswald,
Waren-Kredit-Geschäft,
Schadowstraße 74, 1. Etage, vis-à-vis der Tonhalle.
Kleine Anzahlung! Bequeme Ratenzahlung;
Der Umbau beeinflußt meinen Geschäftsbetrieb in keiner Weise und ist der Eingang direkt von der Straße aus durch den Bau.

Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Jacob Müller,
Königs-Allee 31,
Uhren
en gros.

Hierselbst von keinem Geschäft auch nur annähernd erreichte Auswahl bietet dem Käufer jeden Vorteil in Ware und Preis.

Ersuche deshalb höflichst, die in letzter Zeit plötzlich aufgetauchten angeblichen Engros-Geschäfte zuerst zu besuchen, alsdann das meinige zu besichtigen.

Das genügt!
Verkauf einzelner Uhren gegen Bar unter Garantie.

Neu eingetroffen:
Prachtvolle **Stickereien,**
vorgezeichnete und gestickte **Läufer** und **Deckchen, Bürstentaschen, Zeitungshalter, Reiseplaids etc. etc.,**
feine **gehäkelte Hemden-** und **Hosen-Passen,**
Streifen zu Kopfkissen, Läufer und Decken
bei
Schwanenmarkt 24 Seite der Hohestr. **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24 Seite der Hohestr.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Prachtbibel
illustr. von G. Doré, kath. Ausg., in 2 starken Liebhaberbänden für **nur 60 Mark** zu verkaufen.
Schadowstraße 35, Buchhandlung.

Kölnerstraße 13 zu vermieten:
6 Zimmer 1. Etage
ganz oder geteilt. Näheres
178 **Börnestraße 1.**



Ein zu jeder Arbeit tangl. starkes, gesundes
Ackerpferd
zu verkaufen. Selbiges könnte auch für größere Milchfuhr gebraucht werden. Näheres in der Expedition d. Blattes. 229



3000 M. liegen auf erste Hypothek zum Ausleihen bereit. Näh. in der Exp. d. Bl. 320

Die städtische Sparkasse
hierselbst giebt Hypotheken-Darlehen auf hier gelegene Immobilien u. **kauft** bis auf weiteres 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1876/77, sowie 4% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1882, und **verkauft** 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1888 und 1894 zu dem an der Geschäftsstelle der Sparkasse zu erfragenden Kurse.

Städtische Tonhalle.
Einladung zum Jahres-Abonnement
für die
Konzerte der Städtischen Kapelle.

Das Abonnement hat Gültigkeit für alle seitens der Tonhallen-Verwaltung arrangierten und von der Städtischen Kapelle **allein** ausgeführten Konzerte, bei denen für **Nicht-Abonnenten** der Kassapreis **M. 0,60** beträgt und die Zehnkarten-Büchelchen von **M. 4,—** Anwendung finden.

Das **Jahres-Abonnement** tritt mit dem **1. Januar** inkraft. Abonnements, im Dezember genommen, haben für Dezember und das ganze folgende Kalenderjahr Gültigkeit und werden die geehrten Abonnenten gebeten, die Erneuerung ihrer Abonnements möglichst bald bewirken zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt:

für die **erste Person**	**M. 10,—**
„ **ein zweites Familienmitglied desselben Haushaltes**	„ **5,—**
„ **jedes weitere Familienmitglied desselben Haushaltes**	„ **3,—**
„ **alle weiteren Mitglieder desselben Haushaltes, soweit sie nicht zur Familie gehören**	„ **5,—**

Anmeldungen werden **an der Kasse** entgegengenommen.

NB. **Die Zehnkarten-Bücher der Buchstaben**

L	851—1000	**O**	1—1000
M	1—1000	**P**	1—1000
N	1—1000	**Q**	1— inkl. 374,

welche an der oberen Seite einmal durchlocht sind, verfallen am 31. Dezember 1894 und werden die Inhaber hierdurch ergebenst darauf aufmerksam gemacht.

351 **Die Verwaltung der Städtischen Tonhalle.**

Städt. Tonhalle.
Samstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr,
Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, im Rittersaale,
und Sonntag, den 16. Dezember, abends 7½ Uhr, im Kaisersaale:
Konzerte
der durch die „Gartenlaube", Amthor's Alpenfreund" und „Ueber Land und Meer" rühmlichst bekannten
ältesten Tyroler-Konzert-Gesellschaft
Nachfolger seines seligen Vaters Ludwig Rainer
Viktor Rainer junior
aus Achensee, Tirol,
bestehend aus 10 Personen, 6 Damen, 4 Herren.
Auftreten der in der Weltausstellung zu Chicago
preisgekrönten Schuhplatteltänzer
Frl. Kathi und Hrn. Gottfried Kröll. 355
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Vorverkauf bei Hrn. Jos. Beckmann, Cigarrenhdl., Schadowstr. 80.

Kronleuchter
in Bronce u. Schmiedeeisen. Tadellose Ausführung in jeder Preislage.
Verkauf auch an Private.
Fabrik-Muster-Lager.
C. Doepper, Kurfürstenstrasse 8, an der Karl-Antonstrasse. 21

Anton Franz Hohmann,
20 Flingerstr., **DÜSSELDORF,** Flingerstr. 20,
Porzellan-, Glas- u. Kristall-Handlung
Fernsprecher Nr. 151. **en gros & en detail.** Fernsprecher Nr. 151.
Gegründet 1820.
Grösstes Lager im Regierungs-Bezirke in **Gebrauchs-Geschirren** für Küche und Hausbedarf, Hotels und Restaurationen, zum Teil eigener Fabrikation, sowie besonders von **Villeroy & Boch** in **Mettlach** etc., sowie **Utzschneider & Cie.** in **Saargemünd** und anderen bedeutenden Fabriken.
In gesonderten Räumen befinden sich zur Ansicht aufgestellt u. a.:
Ueber 60 vollständige verschieden dekorierte Eß-Service für 12 und 18 Personen;
Ueber 60 vollständige verschieden dekorierte Kaffee-Service und ferner mehrere Hundert in kleiner Zusammensetzung mit 6 Paar Tassen,
reich dekoriert, zu billigen Preisen.
Ueber 100 verschiedene Sorten Waschgeschirre;
Ueber 70 verschiedene vollständige, geschliffene Kristall-Weingarnituren; außerdem große Auswahl in billigeren Sorten, geschliffen und graviert.
Ueber 70 Römersorten und cirka 150 geschliffene und bunte Bowlen, ferner Bier- und Likör-Service etc.
In getrennter Abteilung Ausverkauf einer Anzahl noch durchaus kuranter Gebrauchs- und Luxusartikel zu bedeutend ermässigten Preisen. 939

Am 1. Januar 1895
fällige Coupons
löse schon jetzt ein.
J. Scherbel,
Bankgeschäft, Königsplatz 6.
Preuss. Konsols und Pfandbriefe
zur Kapitalsanlage stets vorrätig.

Formulare zu Pacht-Kontrakten für Land-Verpachtungen
sind in der Expedition dieses Blattes, Bastionsstraße 14, zu haben.

Gladbacher Fabrik-Lager

Streng feste Preise! **J. Schieren,** Reelle Bedienung!

Haupt-Geschäft: Wehrhahn 28a, Filiale: Friedrichstrasse 110.

Engros- und Detail-Verkauf sämmtlicher Gladbacher Fabrik-Erzeugnisse.

Specialität: **Pfund-Verkauf**

aller Biber-Gewebe nach den Prinzipien des Großhandels.

Verkauf nach Gewicht unter Fabrik-Preisen.

Als ganz besonders vorteilhaft empfehle folgende Artikel als praktische und preiswerte

Weihnachts-Geschenke.

Winterkleid, solid, prachtvolle Muster, per Kleid 5 Mtr. doppeltbreit **1,90 M.**
Winterkleid, elegante Noppe-Ware, schwer, per Kleid 5 Mtr. doppeltbreit **2,25** „
Winterkleid, uni Cheviot, alle Farben, per Kleid 5 Mtr. doppeltbreit **2,75** „
Winterkleid, prima Tuchware . . per Kleid 5 Mtr. doppeltbreit **3,50** „
Druck-Kleid, garantiert waschecht . . . per Kleid 6 Mtr. **2,—** „
Biber-Kleid, reizende Stellungen . . . per Kleid 6 Mtr. **2,—** „
Siamosen-Kleid, schwer, waschecht, bestes Fabrikat, per Kleid 6 Mtr. **2,35** „

Siamosen-Reste, zum Aussuchen, herrliche Muster . per Mtr. **40 Pfg.**
Hemdentuch-Reste durchweg . . . . . per Mtr. **23** „
Damast-Reste, echt türkisch rot, goldecht . . . per Mtr. **40** „
Gladbacher Buckskin-Reste, durchweg . . per Mtr. **180** „
Cheviot-Reste, braun, blau, schwarz, zu Anzügen usw. . . . . per Mtr. **180** „
Tisch- und Handtuch-Reste, weiss, per Pfund.
Zanella-Reste, schwarz und farbig, per Pfund.

Chiffon-Damenhemd, groß, mit Spitzenbesatz . 85 Pfg.
Nessel Frauenhemd mit Spitzenbesatz . . 75 „
Halbleinen-Frauenhemd . . . . . 125 „
Damen-Taghemden, bestickt mit Passen usw. sehr billig.
Biber-Frauenhemd, weiß . . . . . 100 „
Biber Frauenhemd, bunt . . . . . 90 „
Flanell-Frauenhemd, gebleicht Croisé . . 150 „
Knaben- und Mädchenhemden in allen Größen, div. Stoffe, sehr preiswert.
Nachtjacken für Frauen, bunt . . . . 75 „
Nachtjacken für Damen weiß Pique . . . 100 „
Frauen Unterrock, 2 Meter weit . . . 72 „
Frauen-Unterrock, aus elegantem Velour . . 120 „
Damenhosen, weiß Trikot . . . . . 110 „
Damenhosen, bunt Flanell . . . . . 100 „
Frauenschürze, prima Hausmacher-Siamosen mit Miederbord . . . . . 45 „
Zierschürze . . . . . 20 „
Kinderschürze . . . . . 40 „
Sayett-Mannsjacken, exprobt haltbar, Paar . 50 „
Halbwollene Mannsjacken Paar . . . 20 „
Buntes Flanell-Mannshemd mit doppeltem Brusteinsatz . . . . . 85 „
Buntes Flanell-Mannshemd, aparte Elsässer Streifen . . . . . 150 „
Weißes Biber-Mannshemd . . . . 135 „
Arbeiterhosen aus schwerem Zwirn . . . 175 „
Arbeiterhosen, Doppel-Zwirn . . . . 225 „
Arbeiterhosen, englisch Leder, uni . . . 300 „
Gladbacher Deutsch-Lederhose, eisenstark gestreift . . . . . 300 „
Gladbacher Buckskin-Hose, hochmoderne Muster . . . . . 250 „
Großes Normalhemd . . . . . 75 „
Großes Normalhemd, extra schwer . . . 120 „
Herren- und Damen-Hautjacken . . . 65 „
Korsetts . . . . . 85 „
Gestrickte Manns-Unterjacke, groß . . . 90 „
Gestrickte Sayet-Manns-Unterjacken . . 300 „

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Gestrickte Mannsweste . . . . . 120 Pfg.
Manns-Unterhose, farbig . . . . . per Pfund
Manns-Unterhose, weiß . . . . . per Pfund
Frauen-Unterhose . . . . . per Pfund
Knaben-Unterhose . . . . . per Pfund
Kinder-Unter-Anzüge . . . . . per Pfund
konkurrenzlos billig.
Waffel-Bettdecke, weiß . . . . . 175 Pfg.
Kommodendecke . . . . . 75 „
Wachstuch-Tischdecke 85/75 . . . . 65 „
Schneidezeug-Tischdecke, waschecht . . . 100 „
Tischtücher, weiß 100/140 . . . . . 85 „
Handtücher, weiß . . . . . 25 „
Handtücher □ . . . . . 25 „
Wischtücher . . . . . 12 „

Gerstenkorn-Handtücher,
60/75, gesäumt,
15 Pfennig.

Handtuch, grau gesäumt . . . . . 15 Pfg.
Taschentücher, weiß gesäumt . . . . . 12 „

Gelegenheitskauf.

500 Dutzend **reinleinene Taschentücher** mit und ohne Rändchen, mit kleinen Webfehlern, welche einzeln **angezeichnet sind, kabelhaft billig.**
Weiße Battist-Taschentücher, gesäumt mit Rand 50/50 . . . . . 10 Pfg.
Biber Cachenez, gesäumt, 75/75 . . . . 15 „
Satin-Taschentücher, bunt u. crême, Fond gesäumt 25 „
Herren-Taschentücher, türkisch rot, gesäumt 64 Ctm. . . . . 15 „
Herren-Taschentücher, imitiert Leinen, 50 Ctm. 10 „
Kinder-Taschentücher, imitiert Leinen . . 5 „
Kinder-Taschentücher, mit Bilder 6 Stück . 25 „
Arbeiter-Handschuhe, Wanten, m. Bib. gef., Paar 30 „

Armen- und Bescherungs-Vereine finden solide praktische Geschenke am Lager und erhalten Vorzugspreise.

Biber-Betttuch, gesäumt, einschläfig, weiß . 50 Pfg.
Biber-Betttuch, gesäumt, einschläfig, bunt . 70 „
Velour-Schlafdecken, einschläfig . . . 165 „
Velour-Schlafdecken, zweischläfig . . . 200 „
Velour-Schlafdecken, schwer, hervorragend schön 300 „
Bettbezüge, zweischläfig . . . . . 250 „
Damastbezüge, mit Knopf und Knopflöcher . 450 „
Kissenbezüge, bunt . . . . . 50 „
Kissenbezüge, weiß . . . . . 50 „
Kissenbezüge mit handgesticktem Monogramm **wegen Aufgabe des Artikels**

unter Einkauf.

Biber-Reste

stets in enormen Vorräten auf Lager.
fabelhaft billige Preise.

Kleider-Flanell-Reste, karriert, gestreift und geblümt per Pfund.
Hemden-Flanell-Reste, gewebt und bedruckt . per Pfund.
Gewebte Barchend-Reste in blau, rotbraun . per Pfund.
Fency-Reste, rosa, grau, braun, ... per Pfund.
Velour-Reste zu Kleidern, Unterröcke . . . per Pfund.
Druck-Barchend-Reste zu Neglige-Zwecken . per Pfund.
Gebleichte Croisé-Reste . . . . . per Pfund.
Gebleichte Pique-Reste . . . . . per Pfund.
Waffel-Reste, gebleicht und roh . . . . per Pfund.
Trikot-Reste, gebleicht und roh . . . . per Pfund.
Nessel-Reste ohne Appretur . . . . per Pfund.
Weiße Flanell-Reste zu Hemden . . . per Pfund.
Einen Posten **Elsässer Kleider-Croisé-Reste.**
Zarte Blousen- und Kleider-Muster
nach Gewicht.
Gardinen, Hemdentuche, Rohnessel, Blauleinen, Halbleinen vorteilhaft.

Stets Gelegenheitsposten in Manufakturwaren auf Lager.
Einziges Spezial-Geschäft am Platz, welches nach den Prinzipien des Großhandels **pfundweise verkauft.**

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Wegen Abbruch und Neubau der Häuser Wehrhahn 9 und 11

Grosser Ausverkauf.

Grösstes Lager kleiner Zier- und Luxus-Möbel.

Passende Weihnachts-Geschenke:

Schreib- und Ziersessel, Leder- und Polsterstühle, Näh-, Schreib-, Servier-, Spiel- und Sofatische, Salon- und Bücherschränke, Vertikows, Konsol-Bretter, Staffeleien, Hocker, Klavier-Stühle,

Notenetagèren, Bauerntische, Säulen, Trumeaux, Bronzespiegel, Wand- u. Ofenschirme, Zeitungs- und Garderobeständer, Rasier-, Frisier- und Waschtoiletten, Sofas, Teppiche, Tischdecken &c.

Teleph. 1033. **Möbelfabrik und Kunsttischlerei** Teleph. 1033.

Düsseldorf, Wehrhahn 9—11 und vis-à-vis Nr. 10. **J. Buyten & Söhne,** Düsseldorf, Wehrhahn 9—11 und vis-à-vis Nr. 10.

Das schöne herrschaftliche Haus
Bismarckstraße 19



mit allen Bequemlichkeiten nebst Garten vom 1. Mai 1895 ab zu vermieten. Bescheid Albertstraße 3.

371 **Piedboeuf'sche Dampfkesselfabrik, Oberbilk.**

Wechsel-Formulare sind vorrätig und zu haben in der Expedition dieses Blattes. Bastionsstraße 14.

W. Deiter's Buch- u. Kunsthandlung
Düsseldorf
empfiehlt ihr **Lager von litterarischen**
Fest-Geschenken
jeder Art.
Specialität: Kath. Erbauungsbücher, Heiligen-Legenden, Postillen usw., religiöse Kupfer- und Stahlstiche usw. in grosser Auswahl.
Kataloge gratis und franko. 370



Handkoffer
mit
Toilette-Einrichtung, Kamm und Bürsten-Garnituren
empfiehlt
Chr. Bertram, Hofl.,
Bolkerstraße 5
und Schadowstraße 37.

Das Volksbureau
im **St. Paulus-Hause,** Luisenstr. 33, ert **unentgeltlich** seinen Mitgl. ohne Unterscheid. der Konf. Ausk. an Werktag. mrg. v. 10-1, nachm. v. 4-7, an Sonn- u. Feiert. nur v. 10-1 Uhr.

Zur besonderen Nachricht.

Der in Deutschland bekannte und geprüfte **Kammerjäger Cl. Schön,** Bahnstraße 10, empfiehlt sich zur Vertilgung von **Ratten, Haus-, Garten- u. Feldmäusen, Küchen- u. Zimmer-Ungeziefer** aller Art, und leistet derselbe für guten und dauernden Erfolg Garantie. Bestellungen mit genauer Angabe der Wünsche an Kammerjäger **Cl. Schön** aus Duisburg **postlagernd** hier **baldigst** erbeten. 753

Geprüfter Kammerjäger Clemens Schön, Bahnstr. 10.

Abzugeben hat noch 263
100 bis 200 Centner Zittauer Zwiebeln.
H. Bekurs, Hessen,
Station Matierzoll.

Aachener Printen,
nur **allerfeinste Ware,** per Pfd. à 65 Pfg. versendet gegen Nachnahme die Printenfabrik von
Wilh. Bayer, Aachen,
9 Adalbertsteinweg 9. 186

Ch. Kriebel,
10 Benratherstraße 10,
Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen.

Feinster diesjähriger Himbeer-Saft
garantiert rein
1/1 Bordeauxflasche . . M. 1,20.
1/2 do. . . „ 0,65.
Elephanten-Apotheke.



Regelmäßige Dampferfahrten
zwischen **Düsseldorf-Heerdt Neuss und zurück,** sowie
Düsseldorf, Hamm Grimlinghausen Uedesheim (Himmelgeist), Stürzelberg, Benrath (Urdenbach), Zons, Baumberg, Monheim.

Fahrplan v. 18. Okt. 1894 ab.

Düsseldorf-Heerdt-Neuss:
Ab Düsseldorf: 8.-, 10.10, 12.45, 3.-, 5.10, 7.30.
Ab Heerdt: 8.15, 10.25, 1.—, 3.15, 5.15, 7.45.
Ab Neuss: 6.30, 9.10, 11.20, 1.55, 4.10, 6.20.
Ab Heerdt: 6.55, 9.35, 11.45, 1.20, 4.35, 6.45.

Sonntags fällt die erste Tour nach und von Neuss-Heerdt aus.

Abfahrten in der Richtung nach Worringen.

von	Düsseldorf	†11^{15} 5^{30}
„	Heerdt	†11^{30} 5^{45}
„	Hamm	†11^{45} 6—
„	Grimlingh.	†12^{15} 6^{30}
„	Uedesheim	†12^{45} 7—
„	Stürzelberg	†1— 7^{15}
„	Benrath	†1^{30} 7^{45}
„	Zons	†1^{45} 8—
„	Baumberg	†2— 8^{15}
an	Monheim	†2^{15} 8^{30}

Abfahrten in der Richtung nach Düsseldorf.

von	Monheim	†5^{30} 3—
„	Baumberg	†5^{45} 3^{15}
„	Zons	†6— 3^{30}
„	Benrath	†6^{15} 3^{45}
„	Stürzelberg	†6^{30} 4—
„	Uedesheim	†6^{45} 4^{15}
„	Grimlingh.	†7— 4^{30}
„	Hamm	†7^{5} 4^{45}
„	Heerdt	†7^{0} 5—
an	Düsseldorf	†7^{45} 5^{15}

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour von Monheim zwei Stunden später gefahren. Zu der mit † bezeichneten Tour werden an Wochentagen Marktbillete zu ermässigten Preisen ausgegeben. Anlegestelle in Düsseldorf: **Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstr.-Ecke.** Die Fahrkarten müssen vor Anbordgehen der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Cie.,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mi beschränkter Haftung.

Wäsche.
Brauf-, Pensions- und Erstlings-Ausstattungen
liefert in tadellos. Ausführung allerbilligst u. chic
H. Lion,
nur 35 Wehrhahn 35, Ecke Heinestr.;
Erstes Geschäft f. Ausstattungen u. Oberhemden

Erscheint täglich.

Preis.
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 35,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Nr. 340. Sonntag, 16. Dezember 1894 (Adelheid). 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Heute werden vier Blätter und das Düsseldorfer Sonntagsblatt ausgegeben.

Zum Fall Liebknecht.

Einige Blätter treten den Beweis an, daß der Reichstag für sich allein nicht im stande sei, eine authentische Auslegung des Artikels 30 von der Unverletzlichkeit der Abgeordneten zu geben, und daß es Sache der Gerichte sei, über den Sinn dieses Artikels zu entscheiden. Diese „juristischen" Ausführungen sind im Grunde sehr überflüssig; es ist im Reichstage nirgends das Bestreben zutage getreten, dem Gerichte ins Handwerk zu pfuschen. Die Regierung, zu deren Organen auch die Staatsanwaltschaft gehört, hat ihre Auffassung vom Artikel 30 kundgegeben; der Reichstag wird nun auch seine Auffassung kundgeben. Für das Gericht hat, falls die Sache zur Aburteilung kommen sollte, weder die Ansicht der Regierung, noch die des Reichstags eine autoritative Bedeutung. Das Gericht nimmt keine Anweisungen entgegen, sondern erwägt nur die Gründe, welche von beiden Seiten geltend gemacht werden, und entscheidet selbständig nach eigenem Wissen und Gewissen. Das ist ganz klar und selbstverständlich. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß der Reichstag in Sachen seines Hausrechts und seiner Privilegien sich eine Rechtsansicht bilden und sie bekunden darf; dazu hat er doch mindestens dasselbe Recht, wie die Regierung.

Sogar die Kreuzztg., die auch einen eifrigen „Juristen" aufmarschieren läßt, muß zugeben, daß der Reichstag bei Erledigung des vorliegenden Strafverfolgungs-Antrages sich nicht auf die Versagung nach Artikel 31 zu beschränken braucht, sondern als Grund für den ablehnenden Entschluß auch die Unzulässigkeit wegen des Artikels 30 geltend machen kann. Nur einen „Urteilsspruch" des Reichstages bezeichnet der hochkonservative Jurist als nicht zulässig.

Wenn der Reichstag jetzt den Verfolgungs-Antrag ablehnt, so bleibt der Staatsanwaltschaft immer noch die Möglichkeit, nach Schluß der Session Anklage zu erheben. In dem Falle hat das Gericht zunächst zu prüfen, ob die Strafverfolgung nach Artikel 30 der Reichsverfassung gestattet ist. Sollte diese Frage bejaht werden — was schon unwahrscheinlich ist —, so ist weiter zu entscheiden, ob das Sitzenbleiben unter den vorliegenden Umständen den objektiven Thatbestand einer Majestätsbeleidigung erfüllen und ob der Angeklagte die Absicht oder wenigstens das Bewußtsein des Beleidigens gehabt habe.

Auch diese Punkte sind vom strafrechtlichen Standpunkte noch längst nicht so einfach und klar, wie die Leser der „staatsrettenden" Presse glauben. Was Herr Singer, der Nichtbeteiligte, nachher geredet hat, kann nicht ohne Weiteres als Ausdruck der Liebknechtschen Meinung gelten. Liebknecht selbst hat in seiner Etatsrede der Sache eine ganz andere Wendung gegeben, indem er den Vorbedacht leugnete, die Zuspitzung der passiven Demonstration gegen die Person des Herrschers ebenfalls in Abrede stellte und den Zwischenfall als die nicht gewünschte Folgerung aus dem sogenannten „republikanischen Prinzip" hinstellte. Es ist noch keineswegs ausgemacht, daß selbst ein Gericht, das über den Immunitäts-Artikel 30 hinweggekommen, zu einer Verurteilung gelangt. Diese Unwahrscheinlichkeit des Erfolges sollte die Staatsanwaltschaft von der Erhebung der Anklage abhalten.

Der Reichstag hat nicht das Recht und auch nicht die Macht, die Richter zu beeinflussen. Aber die Rechtsauffassung und die Willensmeinung des Reichstags in dieser Angelegenheit müssen für die Anklagebehörde, d. h. in höchster Instanz für die Regierung, schwer ins Gewicht fallen. Es handelt sich um das Hausrecht des Reichstages, um die für seine Wirksamkeit so wichtige Unverletzlichkeit der Abgeordneten; es kommen die Ehre und die höchsten Interessen der Volksvertretung ins Spiel. Auf diesem Gebiete gegen das Rechtsbewußtsein des Reichstages den Kampf aufzunehmen, kann nur einer konfliktssüchtigen Regierung angenehm sein.

Es war ein Fehler der Regierung, diesen Strafverfolgungsantrag überhaupt an den Reichstag zu bringen. Wir sind gespannt darauf, ob und wie sie sich aus der verpfuschten Angelegenheit herausziehen wird. Wenn ein Rückzug auch nicht gerade imposant aussieht, so ist er doch in jedem Fall das kleinere Uebel. Denn beim Weiterschreiten auf dem übereilt eingeschlagenen Wege muß es entweder zu einer Freisprechung (d. h. zu einer Niederlage der Regierung), oder zu einer Verurteilung (d. h. zu einem Konflikt wegen der Reichstags-Privilegien) kommen. Dieses Entweder-Oder ist wirklich nicht verlockend, und wir wollen hoffen, daß sich die Nachricht bestätigen wird, Fürst Hohenlohe habe den Antrag des Staatsanwalts zunächst nur laufen lassen, ohne sich sachlich für denselben zu entscheiden.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 14. Dez.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung steht die Beratung des Antrags der Abg. Schmidt-Elberfeld und Ehni wegen Abänderung des § 35 der Geschäftsordnung. Darnach sollen alle Anträge, welche innerhalb der ersten 14 Tage der Session eingebracht werden, sofern sie nicht schon vor dem Ablauf dieser Frist zur Verhandlung gelangt sind, als gleichzeitig eingebracht gelten. Ueber die Priorität unter denselben soll das Los entscheiden.

Von den Abgg. Groeber und Gen liegt hierzu ein Abänderungsantrag vor. Darnach sollen unter den innerhalb der ersten 10 Tage eingelaufenen Anträgen den Vorrang die Anträge haben, welche schon in einer früheren Session der laufenden Legislaturperiode gestellt wurden, und zwar zunächst diejenigen, welche bis zur Beschlußnahme gediehen sind, sodann diejenigen, über die ein Kommissionsbericht vorliegt, darauf die Anträge, welche einen Gesetzentwurf enthalten, endlich die übrigen Anträge. Beide Anträge werden an die Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Es folgt die Interpellation der Abgg. Dr. Paasche und Dr. Friedberg (nat.-lib.), welche Maßregeln die verbündeten Regierungen in Bezug auf Abänderung des Zuckersteuergesetzes zu ergreifen gedenken, um die Schädigungen, welche der Landwirtschaft und der Zuckerindustrie durch die ausländischen Besteuerungsformen des Zuckers erwachsen, zu beseitigen.

In der Begründung der Interpellation führt Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) aus, daß dieselbe ihre Entstehung der Notlage der Zuckerindustrie, die zugleich eine Notlage der Landwirtschaft bedeute, verdanke. Die anderen Länder hätten nicht, wie man beim letzten Zuckersteuergesetze erwartet habe, ihre Zuckerprämien ermäßigt, sondern erhöht. So sei unsere Rübenzuckerindustrie bei dem Wettkampf auf dem Weltmarkt im Nachteil. Dazu komme, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch ihre Zollgesetzgebung neuerdings die Zuckereinfuhr erschwert hätten. Nordamerika sei aber der größte Zuckerkonsument. Redner schildert die Bedeutung unserer Rübenzuckerindustrie, die 450 000 ländliche Arbeiter beschäftige. Es handelt sich jetzt um die Frage, ob Deutschland, wie bisher, das erste Zuckerrübenland bleiben solle. Es wäre verkehrt, zu sagen, wir sollten unsere Produktion einschränken. Jedes Land müsse die Waren erzeugen, die es am billigsten für den Weltmarkt herstellen könne; wir aber produzierten am besten und billigsten Rübenzucker. Auch die Notlage der Landwirtschaft bedinge eine Ausdehnung des Rübenbaues. (Zustimmung rechts.) Eine Abhülfe des Notstandes wäre in einer Erhöhung der Ausfuhrprämie unter gleichzeitiger Erhöhung der Verbrauchsteuer zu erblicken.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky schildert zunächst die Wichtigkeit des Rübenbaues in Deutschland. Ihm verdankten wir die Tiefkultur, die Agrikulturchemie, die Veredelung des Körnerbaues, er sei das Ferment der Landwirtschaft. (Zustimmung rechts.) Eine Verminderung der Produktion könne nicht die Absicht des Gesetzes von 1891 gewesen sein. Der Gedanke bei diesem Gesetz sei gewesen, die rein kapitalistische Entwickelung der Zuckerfabriken, die Gründung von Riesenetablissements, welche die kleinen Fabriken vernichteten, zu verhindern. Wenn trotzdem die kleineren Fabriken zurückgingen, so geschah es, weil sie mit größeren Produktionskosten arbeiteten. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Die Ursachen der jetzigen Zuckerkalamität seien zum Teil zu suchen in dem Differentialzoll, den Amerika auf den Zucker gelegt. Er sei für die Politik des Faustpfandes und würde es für besser gehalten haben, die Prämie erst aufzuheben, wenn die anderen Mächte damit anfingen. (Lebhafte Zustimmung.)

Einen weiteren Grund für den Preisrückgang suche man in der Ueberproduktion. Die Landwirtschaft habe zum Rübenbau greifen müssen, weil die Getreidepreise zu niedrig seien. An der Rückenzuckerindustrie partizipierten nicht nur die großen Barone, sondern auch der kleinste Mann. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Deshalb werde eine große Zuckerkrisis grade für den Kleinbesitz von außerordentlich verderblichen Folgen sein. Er wünschte, auch auf der Linken bräche sich der Gedanke Bahn, daß man nicht jede Forderung der Landwirtschaft ansehen könne als gestellt auf Kosten der Gesamtheit. Ein Rückgang der Zuckerpreise würde weitere Wellen schlagen als der Rückgang der Getreidepreise, weil in der Zuckerindustrie enorme Kapitalien angelegt seien. Man rede oft von extremen Forderungen der Agrarier, aber durch fortwährende Versagung berechtigter Wünsche reize man zu extremen Forderungen. Auf die gestellten Fragen könne er nur mit äußerster Vorsicht antworten. Unser Verhältnis zu Amerika sei bis jetzt noch nicht geklärt. Auch die Verhältnisse des Zuckermarktes seien nicht so klar, um sofort irgendwelche Vorschläge zu gesetzlichen Gedanken zu verdichten. Der Reichskanzler sei sich der schweren Folgen einer Zuckerkrisis für die Landwirtschaft voll bewußt, und deshalb zunächst mit den preußischen Ressorts in Verhandlungen getreten über die Mittel, solchem Unglück vorzubeugen. Sollten diese Verhandlungen zu einer Einigung führen, so werde er mit den verbündeten Regierungen in Verbindung treten. Man könne sich darauf verlassen, daß die Frage eine wohlwollende Prüfung und Entscheidung finden werde. (Lebhaftes Bravo rechts und bei den Nat.-Lib.)

Abg. Richter (frs. Volksp.) hofft, daß der Reichskanzler die Ansichten des Staatssekretärs nicht teile, denn dieser habe sich als Agrarier vom reinsten Wasser entpuppt. (Lebhafte Zustimmung links, Unruhe rechts.) Auffallend sei nur, daß er früher unter Caprivi diese seine Ansichten in seines Herzens Schrein verborgen habe. (Große Heiterkeit.) Bei einem abermaligen Kanzlerwechsel werde er vielleicht von derselben Stelle Ansichten entwickeln, die denen der Linken näher ständen. (Erneuerte Heiterkeit.) Diese Wandlungsfähigkeit beleuchte auch die Zustände in Deutschland. Die jetzige Kulturkampagne datiere aus den Jagdgründen des Herrn von Dietze-Barby, wie die Umsturzkampagne von der Jagd beim Grafen Eulenburg. (Heiterkeit.) Die Ueberproduktion auf dem Zuckermarkt sei durch unverhältnismäßige Entwicklung der Industrie und durch die Ausfuhrprämien herbeigeführt. Wenn man der Krisis ihren Lauf lasse, werde eine gesunde, natürliche Reaktion eintreten, und man werde im nächsten Jahre einfach weniger Hektaren mit Rüben bebauen. (Sehr richtig! links.) Entschieden wendet Redner sich gegen die Ausfuhrprämien, und spricht schließlich seine Verwunderung aus, daß die Interpellation nicht von den Konservativen gestellt worden sei. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf v. Posadowsky erwidert auf den persönlichen Angriff Richters, er könne Richter den urkundlichen Beweis liefern, daß Graf Caprivi über seine persönlichen Ansichten nie im Zweifel gewesen sei. Ueber die Zuckersteuer sei er mit ihm in voller Uebereinstimmung gewesen. Er sei Agrarier in dem Sinne, daß er meine, daß die Landwirtschaft der wichtigste vaterländische Erwerbszweig sei und daß jede weise Staatsverwaltung hierauf gebührende Rücksicht zu nehmen habe, wenn sie nicht den inneren Bankerott wolle. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Graf Kanitz erwidert Richter, die Konservativen hielten es für Pflicht der Höflichkeit, mit Anträgen zu warten, bis die Regierung ihr wirtschaftliches Programm entwickelt habe. Im übrigen würden sie noch Anträge einbringen, an denen Richter seine Freude haben werde. (Heiterkeit.)

Nach kurzen Bemerkungen des Staatssekretärs Frhrn. von Marschall und des social. Abg. Bock-Gotha wird die Debatte auf Antrag der Abgg. Dr. Lieber und Rickert vertagt.

Morgen Fortsetzung der Debatte und Antrag wegen strafrechtlicher Verfolgung Liebknechts.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. Dez. Der Kaiser, der gestern abend wieder im Neuen Palais eingetroffen war, wohnte heute mit der Kaiserin der in der Singakademie veranstalteten Gedächtnisfeier für Professor v. Helmholtz bei. Die Gedächtnisrede auf Helmholtz hielt Professor v. Bezold, der Direktor des Berliner meteorologischen Instituts.

* Der Kaiser hat, wie die „Post" in Bestätigung einer anderweitigen Meldung berichtet, dem Reichskanzler aus eigener Entschließung ohne dessen Antrag für die Dauer seines Amtes einen Jahreszuschuß von 100,000 M. bewilligt, um damit wenigstens teilweise den materiellen Ausfall zu decken, welchen der Fürst durch seine Berufung zum Reichskanzler erlitten haben würde. Als Reichskanzler hat er nämlich eine um etwa 120,000 M. geringere Einnahme, als er in Straßburg hatte. Die 100,000 Mark sollen aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds gezahlt werden. Die „Post" versichert dabei, die Vermögensverhältnisse des Fürsten seien keineswegs so günstig, wie es gewöhnlich heiße. Was der Fürst zu dem Geschenk gesagt hat, erzählt die Post nicht.

* Der „Reichsanz." veröffentlicht eine aus Hannover, den 12. Dezember datierte kaiserliche Verordnung, wodurch die Kolonialabteilung zu einem ziemlich selbständigen Reichsamt, wenn auch ohne den Titel eines solchen, gemacht wird. Es wird nämlich folgendes bestimmt: „Die gesamte Verwaltung der Schutzgebiete, einschließlich der Behörden und Beamten, wird der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes unterstellt, welche die hierauf bezüglichen Angelegenheiten unter dieser Bezeichnung und unter der unmittelbaren Verantwortlichkeit des Reichskanzlers wahrzunehmen hat. Soweit es sich um die Beziehungen zu auswärtigen Staaten und um die allgemeine Politik handelt, bleibt die Kolonialabtheilung dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes unterstellt."

* Zu dem Umsturzgesetze erklärt heute der Vorwärts; Kampf bis aufs äußerste gegen das neue Socialistengesetz! Aber nur aus Rücksicht auf unsere einzelnen Klassengenossen, die gegen das mächtige Kapital im Kampf ums Dasein schwer zu ringen haben. Unsere Partei hat von dem neuen Gesetz nichts zu fürchten. Die Verfasser des Entwurfes kennen nicht den starken Trieb der Volksseele, sich gegen jede Bedrückung mit deren Wachsen nur um so mächtiger aufzubäumen. Unsere Partei pfeift auch auf dieses Socialistengesetz!

* Der Reichstag ist bereits wieder so schwach besucht, „daß es einen Hund jammern könnte". Vor leeren Bänken die Umsturzvorlage zu beraten, würde sich doch nicht sehr empfehlen; es ist deshalb nicht unmöglich, daß morgen bereits die Weihnachtsferien angetreten werden. Entschieden war aber bis heute Abend noch nichts.

* Der Justizminister hat unter dem 14. d. M. an sämtliche Justizbehörden eine allgemeine Verfügung wegen Beschleunigung der Strafsachen erlassen. Auch abgesehen von den ihrer Natur noch einer besonderen Beschleunigung bedürfenden Haft- und Preßsachen soll jede Strafsache mehr oder weniger als Eilsache behandelt werden. Das Vorverfahren soll sich nicht in Nebensächliches verlieren, die Ermittelungen nicht auf Nebensächliches erstrecken, der Schwerpunkt des Verfahrens der Hauptverhandlung vorbehalten, von einer zuweitgehenden und zeitraubenden Feststellung der Thatsachen, wenn sie nicht von wesentlicher Bedeutung für die Ueberführung und die Strafe sind, abgesehen werden. In allen Abschnitten des Verfahrens ist Bestimmung naher Termine und kurzer Fristen nachdrücklich zu erstreben.

* Der Reichsanz. veröffentlicht den Entwurf von Ausnahmebestimmungen vom Verbot der Sonntagsarbeit beim Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

* Wie es kommen kann, wenn die konfessionell gemischte bezw. konfessionslose Schule eingeführt ist, zeigt ein Fall, den Dekan Einwächter auf der badischen Generalsynode aus seiner Gemeinde Hüffenhardt zur Sprache brachte. Nach Einführung der Mischschule habe die Kirche in Baden an sich kein Recht mehr, Schullokale für den Konfirmanden-Unterricht in Anspruch zu nehmen. Er sei durch die jüdische Gemeinde mit Hülfe des Staates aus dem Schullokal verdrängt worden. Die kleine jüdische Gemeinde mit sieben Schulkindern habe den Antrag auf Ueberlassung eines der beiden Schulsäle gestellt gerade zur Zeit, wo er allein den Konfirmandenunterricht habe erteilen können, der Gemeinderat sei auf seiner Seite gewesen, der Bezirksrat aber habe erkannt, da der Konfirmandenunterricht nicht staatlich geschützt sei, wie der jüdische Religionsunterricht, müsse der evangelische Geistliche mit 25 Konfirmanden den 7 jüdischen Schulkindern weichen!! Er habe den Unterricht in seinem Familienzimmer geben müssen, was für seine Familie, besonders in Krankheitsfällen, störend gewesen sei. Der Oberamtmann habe ihn auf „die Majestät des Gesetzes" aufmerksam gemacht, vor der er sich beugen möge. Der liberale Präsident Kiefer meinte, in solchen Fällen müsse man in erster Linie nach Verständigung streben. Er möchte nicht haben, daß die Synode mit einem Anklang des Antisemitismus schließe und mit einer Klage über die Mischschule, „dieses kostbare Besitztum unseres Volkes"? Die Volksrundschau schüttelt den Kopf über solche „deutsche" Zustände! Solche Zustände sind aber ja das Ideal gewisser Parteien.

* **Königsberg**, 14. Dez. Auf die Adresse des ostpreußischen landwirtschaftlichen Centralvereins erteilte der Reichskanzler folgende Antwort: Dem Vorstande spreche ich für die mir erwiesene Aufmerksamkeit aufrichtigen Dank aus und verbinde damit anläßlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Centralvereins den Wunsch, daß die thatkräftige Wirksamkeit des Vereins für das Gedeihen der Landwirtschaft in der Heimatprovinz ferner gute Früchte tragen möge. Die in der Eingabe bezeichneten Maßnahmen in Gesetzgebung und Verwaltung sind schon lange Gegenstand sorgfältiger Erwägung der Reichs- wie Staatsregierung. Dem Vorstande spreche ich gerne die Versicherung aus, daß ich als Reichskanzler wie als Ministerpräsident dem für die Wohlfahrt des Vaterlandes so wichtigen Landwirtschaftsgewerbe besondere Teilnahme und allen mit den allgemeinen Interessen verträglichen Maßregeln, die seine schwierige Lage zu erleichtern geeignet sind, thätige Fürsorge zuwenden werde.

Ausland.

H. Aus **Brüssel**, den 14. Dez., wird uns geschrieben: Wie groß die Nachfrage nach Beamtenstellungen auch in dem noch nicht von der Bureaukratie angefressenen Belgien ist, ergiebt sich aus der Thatsache, daß dem Minister de Bruyn, in dessen Ressort das neue Arbeitsamt errichtet wird, für dort zu schaffende Stellen bereits über 500 Stellengesuche von Abgeordneten und Senatoren für Schützlinge derselben unterbreitet wurden; zur großen Mehrzahl handelt es sich dabei um junge Leute, die ihre juristischen Studien hinter sich haben. Wie groß außerdem die Zahl der Gesuche von solchen ist, die sich nicht der mächtigen Protektion eines Volksvertreters zu erfreuen haben, und sich daher direkt an den Minister wandten, das mag einstweilen Gott allein wissen. — Für die Ersatzwahl in Lüttich, welche am 23. d. stattfindet, sind insgesamt fünf Kandidaten aufgestellt, darunter einer, der keiner Partei angehört und sich selbst vorschlägt. Der alte Frère Orban hat es verschmäht, sich nochmals von seinen Freunden aufstellen zu lassen; seine Kandidatur würde übrigens auch wieder denselben negativen Erfolg gehabt haben, wie am 14. Oktober. — Das bisherige Auftreten der Socialisten in der Kammer hat gezeigt, daß Vandervelde, welchen man jetzt als den unbestrittenen Führer der Partei bezeichnen kann, eine von der bisherigen Haltung der Socialisten verschiedene Taktik verfolgt; er sucht in der Diskussion bei sorgfältigster Wahrung der äußeren Formen stets den Socialismus als eine naturnotwendige harmlose allgemeine Reformbewegung darzustellen, welche weder den religiösen Ueberzeugungen, noch den sonstigen persönlichen Anschauungen des einzelnen Zwang anthun werde, keinerlei Gewaltmittel anwenden wolle, sondern in natürlicher Entwickelung der Gesellschaftsordnung, die allgemeine Besserung aller Verhältnisse erreichen werde. Zu Vanderveldes Unglück sind indessen, mit Ausnahme des Prof. Denis und Leon Defuisseaux, seine Freunde nicht auf eine solche altzu feine Taktik geschult, und so kommen denn die Anseele, die Defnet, die Cavrot, die Callewaert ihm nur allzuhäufig mit jenen wilden Redensarten und Drohungen gegen die Bourgeoisie in die Quere, durch welche sie gewöhnlich ihre Redeerfolge in den socialistischen Wirtshausversammlungen erzielen.

* Wie aus **Paris** gemeldet wird, begab sich gestern nachmittag der deutsche Botschafter, Graf Münster, zu dem Präsidenten der Republik, Casimir Perier, um im Auftrage des deutschen Kaisers dessen Beileid über das Ableben des Kammerpräsidenten Burdeau auszusprechen, welcher aus Anlaß der Berliner Arbeitskonferenz bei Sr. Majestät noch in sehr freundlichem Andenken stehe.

* Die Absicht, die dem früheren italienischen Ministerpräsidenten Giolitti bei der Auslieferung seiner Papiere über die Banca Romana-Angelegenheit vorschwebte, nämlich seinen politischen Gegner Crispi zu stürzen, ist einstweilen mißlungen, ja es gewinnt den Anschein, daß er selbst am schlechtesten wegkommen wird. Der Kammer kündigte gestern der Präsident an, die Gerichtsbehörde habe die Privatpapiere, welche im sechsten Faszikel Giolittis enthalten waren, infolge Klage der interessierten Personen (darunter auch die Gemahlin Crispis) behufs Zurückgabe an die Beteiligten beschlagnahmt. Die Dokumente der vier ersten Faszikel, deren Veröffentlichung beschlossen, dürften bereits heute öffentlich bekannt werden.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 15. Dezember.

)(Die O-Andacht. Das Kirchenjahr nach seinem innern Wesen ist die Fortsetzung des Lebens Christi in seiner Kirche, die Wiederholung und Fortsetzung seines Erlösungswerkes. Es ist auch zugleich die Geschichte der Entwickelung der Kirche von der Schöpfung bis zur Vollendung. Das Jahr beginnt mit der Adventszeit, die Zeit der Erwartung auf den kommenden Erlöser, und in der Mitternachtsstunde des Weihnachtsfestes wird in hochfeierlicher Weise die erste Großthat der Erlösung kund gethan, die Geburt des Herrn. Die Vorbereitung des menschlichen Geschlechts auf den kommenden Erlöser feiert die Kirche im Advent, und je näher wir dem Weihnachtsfeste kommen, desto mehr drückt die Kirche in ihrem Ritus und ihren Gebeten die Sehnsucht und ihr Verlangen nach dem kommenden Erlöser aus, und wie die Sehnsucht nach dem Erlöser in der Menschheit vor Christus sich steigerte von Jahrtausend zu Jahrtausend, so führt die Kirche die Gläubigen in den vier Adventssonntagen mit ihren Wegen von Stufe zu Stufe zur Krippe des Heilandes, zur geistigen Geburt. Recht ausdrucksvoll wird die Adventsfeier an den sieben Tagen vor Weihnachten, beginnend mit dem 17. Dez., und werden an diesen Tagen die sogenannten O-Andachten gehalten. Diese Andachten sind die Vorbereitungs-Andachten auf das hochheilige Weihnachtsfest, sie haben ihren Namen von den sieben großen Antiphonen, welche nur an diesen Tagen in den kirchlichen Tageszeiten zum Magnifikat vorher und nachher ganz gesungen oder gesprochen werden. Sie fangen alle sieben mit O an, deshalb der Name O-Andacht. Die großen Antiphonen legen in erschöpfender Weise dar, was der kommende Erlöser den Menschen sei: „O Sapientia," die ewige Weisheit als Leuchte auf dem Wege des Heils; „O Adonai," der Heerführer, der die menschliche Seele aus der Finsternis durch die Gefahren des Lebens zum ewigen Lichte führt; „O radix," Wurzel Jesse, aus der ein neues Reich erblüht, das Reich der Liebe und des Friedens; „O clavis," Schlüssel Davids, zu lösen die Fesseln der Sünde, zu erschließen die Thore der Seligkeit; „O Oriens," der Aufgang aus der Höhe, die Sonne der Gerechtigkeit, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden; „O Emanuel," Gott mit uns, der Gott, der seine Kirche gründete und ewig bei derselben bleibt, damit alle in ihr Heil finden. In dem Diöcesan-Gesang- und Gebetbuche findet man bei den Adventsliedern unter Nr. 7 die O-Antiphonen. [Der hiesige „General-Anzeiger" macht in seiner Weisheit aus der „O"-Andacht eine „Oktav"-Andacht.]

* Kunstnotiz. Bei Eduard Schulte wird am Sonntag die Sonderausstellung des Künstler-Klubs „St. Lukas" eröffnet. Dieselbe enthält Oelgemälde, Aquarelle, Pastelle, Skizzen und Radierungen. Zu der Vereinigung, bezw. zu den an dieser Ausstellung Beteiligten gehören Alexander Frenz, Anton Henke, Heinrich Hermanns, Gerhard Janssen, Olaf Jernberg, Arthur und Eugen Kampf, Hellmuth Liesegang, Theodor Rocholl, Willy Spatz und Gustav Wendling. — Außer dieser Zusammenstellung sind in der permanenten Kunstausstellung folgende neue Bilder gekommen: „Christus" von L. W. Heupel, eine römische Kampagna von A. Arnz, am Ententeich von A. Lins, eine Madonna und zwei Porträts von Fräulein E. v. Briesen, ferner Porträts von R. Barthelmeß und Karl Böker, Blumenstücke und Stilleben von Fanny Coupette, Magda Kröner, Fräulein H. Wagner und Max Volkhart, ein Genrebild von H. Modersohn, Ulanen-Attacke und ein Parkbild von W. Degode.

* Ueber das Recht der Post zur Einziehung von Portobeträgen, Telegramm-Gebühren ꝛc. besteht noch immer große Unkenntnis, und es kommt fortgesetzt ungemein häufig vor, daß Absender von Briefen, Telegrammen, Paketen, Warenproben u. dergl., wenn sie nachträglich zur Zahlung der beim Aufgeben der Sendungen zu wenig entrichteten Gebühren herangezogen werden, sich weigern, diese zu zahlen und die Post auf den Rechtsweg verweisen. Die Postbehörde aber besitzt in allen hier einschlägigen Punkten eigene Gerichtsbarkeit und daher steht ihr auch die Entscheidung über die Einziehung rückständiger Beträge zu. In Preußen aber hat die Post laut § 25 des Postgesetzes sogar das Recht, bei endgültiger Verweigerung der Zahlung durch ihre eigenen Organe pfänden zu lassen. Die Postbehörde braucht hier weder zur Entscheidung über den Fall noch selbst zur Beitreibung der Forderung das Gericht in Anspruch zu nehmen.

* Die Frage, ob ein Apotheker berechtigt ist, Cognac zu führen, ohne im Besitze einer Wirtschaftskonzession zu sein, wurde vom Kölner Schöffengerichte verneint, indem es

einem hiesigen Apotheker mit 54 Mark Geldbuße bestrafte. In der Berufungsinstanz führte der Verteidiger des Angeklagten aus, daß von den Aerzten in vielen Fällen, Kranken Cognac und Champagner verordnet würde, in solchen Fällen seien dieselben nicht als Genuß-, sondern als Heilmittel zu betrachten Die Strafkammer schloß sich dem an und erkannte auf kostenlose Freisprechung.

* **Heilsame Strafe.** In Dresden hatte der Student Ulley von der dortigen Tierarzneischule an einem Oktoberabend auf der Straße zweien jungen Mädchen in höchst anstandswidriger Weise seine Begleitung angetragen und war deshalb von der Polizei wegen groben Unfugs mit einer Strafverfügung von 7 Tagen Haft bedacht worden. Ulley, der damals überdies auch die Mädchen und deren zur Hülfe herbeigeeilten Bruder gröblich beschimpft hatte, erkannte die Strafe nicht an und beantragte gerichtliche Entscheidung. Letztere wurde dieser Tage gefällt und lautete der „Frankf. Zeitung zufolge auf die Höchststrafe von 6 Wochen Haft. Der Gerichtshof schloß sich hierbei dem Antrage des Amtsanwalts an, der darauf hinwies, daß es höchst bedauerlich sei, wenn junge Leute, die noch etwas lernen sollen, auf der Straße den großen Herrn spielen wollen und anständige Damen in so frecher Weise belästigten. In solchen Fällen sei strenge Ahndung am Platze.

* (Aus dem Bureau des Stadttheaters.) In der am Montag stattfindenden Aufführung von Lohengrin mit Herrn Kammersänger Emil Götze in der Titelpartie, wird Herr A. Dreßler vom Stadttheater in Basel den König singen; derselbe ist ausersehen, eventuell in kommender Saison die Stellung des ersten seriösen Basses hier auszufüllen; die Partie der Elsa wird von Fräulein Bertha Klein gesungen werden.

]:[Im Jahre 1891 wurde Albert C. von der Strafkammer zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt wegen der Anschuldigung, als Wehrpflichtiger sich dem Eintritte ins stehende Heer oder der Flotte durch unerlaubtes Auswandern entzogen zu haben. Als das Urteil vollstreckt werden sollte, entdeckte man den C., wie er treu dem Vaterlande im 2. Hanseatischen Infanterie-Regimente in Hamburg diente. Um das Urteil aus der Welt zu schaffen, beantragte die Staatsanwaltschaft die Wiederaufnahme des Verfahrens; gestern fand die Verhandlung statt und C. wurde freigesprochen.

]:[Der Maurer Philipp Stiehl, Nordstraße Nr. 67 wohnend, erhielt, wie wir gestern schon mitteilten, in der Ulmenstraße von dem Handlanger Karl Schmitz von der Münsterstraße einen Messerstich in den Kopf. An dieser Verletzung ist Stiehl gestern Morgen im Krankenhause gestorben, der Thäter ist verhaftet.

]:[Gestohlen wurde vor einem Hause in der Bilkerallee eine kleine Anstreicherkarre mit niedrigen Bracken. Unter der Karre auf der Achse befindet sich der Name Theodor Leven.

]:[In einer Herberge wurde gestern Morgen einem Arbeiter aus Sassendorf, der hier Arbeit suchen wollte, der Reisesack gestohlen, enthaltend Kleidungsstücke, Wäsche und Stiefel.

]:[Gestern Abend wurden in dem Keller eines Neubaues zwei Knaben versteckt gefunden. Sie gaben an, ihren Eltern in Bonn entlaufen zu sein; sie hätten in dem Keller übernachten wollen.

M Mettmann, 14. Dez. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben zwei unserer Polizeisergeanten einen Menschen verhaftet, welcher der hier verübten Leichenschändung unbedingt verdächtig ist. Dieselben gingen vorgestern Abend in die hiesige Herberge „Zur Heimat" und fragten den Wirt, ob er nichts Verdächtiges bezieh[entlich] jenes Verbrechens bemerkt habe. Es wurde ihnen die Antwort zu teil, daß nur ein alter Mann im Hause sich aufhalte. Als sie denselben behufs Kontrolle vor sich verlangten, erkannten sie sofort eine Uebereinstimmung mit den im Signalement bekannt gegebenen Merkmalen. Das hiesige Bürgermeisteramt hatte nämlich das Signalement des Mannes angegeben, welcher in Oberhausen vor kurzer Zeit ein ähnliches Verbrechen begangen haben soll und zugleich eine Belohnung von 150 Mark auf die Ergreifung des Thäters gesetzt. Das Individuum, ein 74 Jahre alter Mann giebt an, Zander zu heißen und sich in letzter Zeit in Oberhausen und Mettmann aufgehalten zu haben. Wie er zugiebt, ist er auch schon öfter bestraft worden. Einmal habe er 10 Jahre Zuchthaus gehabt, da er eine Leiche ausgegraben haben solle, er sei aber — natürlich — unschuldig gewesen. Jener in Oberhausen gesuchte Verbrecher hat auch 10 Jahre Zuchthaus gehabt, da er Leichen ausgrub, und wie bei einem Fall festgestellt wurde, dieser die Haut abzog und aus derselben Riemen für Dreschflegel machte. Da der Mann alt und gebrechlich ist, so dürfte festgestellt sein, daß er die scheußlichen Verbrechen jetzt nicht allein vollführt hat. So sind ja auch bei der letzten von den zwei hier verübten Leichenschändungen zweierlei Fußspuren entdeckt worden. In dem Sarge der Leiche des Wirtes F. fand man auch damals 2 Karten, auf einer stand der Name des Wirtes einer Herberge in Benlo, auf der anderen der Name einer Person aus Köln. Heute wurde der Inhaftierte nach Elberfeld zum Staatsanwalt geführt.

* **Bochum**, 12. Dez. In der heutigen Vorstandssitzung des „Allgemeinen Knappschafts-Vereins" stand die vielbesprochene und wichtige Frage zur Beratung und Entscheidung, ob denjenigen Bergin[validen], welche sich in gleicher Rechtslage wie Brinkhoff und Kampmann befinden (also vor dem 1. Januar 1892 Invalide wurden), gleich diesen beide Renten (Knappschafts- und Reichsinvalidenrente) gezahlt bezw. nachgezahlt werden sollen oder nicht. Bekanntlich haben Brinkhoff und Kampmann bis zum Reichsgericht ein obsiegendes Urteil in der Richtung erzielt, daß es unstatthaft ist, die Reichsrente auf die Knappschaftsrente anzurechnen, daß sie vielmehr beide Renten beanspruchen könnten. Die Angelegenheit war in der Sitzung vom 27. November vertagt. Der Antrag der Arbeitervertreter verlangte bedingungslose Bezahlung beider Renten an alle Invaliden, die sich mit Brinkhoff und Kampmann in derselben Rechtslage befänden. Der Antrag der Werksvertreter ging dahin, noch einen Prozeß bis zur höchsten Instanz durchzuführen. Bis dahin sollten den Invaliden gleich beide Renten gezahlt werden, die so bedingt gezahlten Beträge sollten nicht zurückgefordert werden, auch nicht, wenn das Urteil im Sinne der Anrechnung ausfallen würde und der Invalide, welchen der Knappschafts-Verein zur Durchfechtung seiner Ansprüche veranlassen wolle, sollte schadlos gehalten werden. Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit für beide Anträge.

Damit ist die Sache auf dem Punkte angekommen, daß nur Brinkhoff und Kampmann auf Grund des reichsgerichtlichen Urteiles beide Renten gezahlt werden, alle anderen Invaliden müssen gegen den Knappschaftsverein klagen, obwohl sie sich ganz genau in derselben Rechtslage befinden, wie jene Beiden. Die Werkvertreter suchen ihre Stellungnahme damit zu rechtfertigen, daß sie auf ihre Verantwortlichkeit als Verwalter fremden Vermögens hinweisen und behaupten, daß das erwähnte Reichsgerichtsurteil auf grundsätzlichen Irrtümern aufgebaut sei. Bei der Streitfrage handelt es sich um ein Objekt von 1 Million Mark, d. h. wenn die Ansprüche aller Invaliden, die sich mit Brinkhoff und Kampmann in derselben Rechtslage befinden, seitens des Knappschaftsvereins anerkannt werden müssen, so wird die Kasse mit dieser Summe belastet. Die schwebenden Prozesse nehmen ihren Fortgang, zahllose neue gegen den Knappschaftsverein werden angestrengt werden. Infolgedessen ist in dem nächstjährigen Wirtschaftsplane der Etatsposten „Gerichtskosten" von 3000 M. auf 30000 M. erhöht worden. Für diese Erhöhung haben auch 9 Arbeitervertreter gestimmt. Die Angelegenheit wird jedenfalls noch viel Staub aufwirbeln.

* **Köln**, 13. Dez. Der Besitzer eines Materialwarengeschäftes kam mit brennender Lampe einem Spirituosenfasse zu nahe. Plötzlich explodierte das Faß. Der unvorsichtige Mann wurde von den hoch emporlodernden Flammen schwer verletzt. Das Augenlicht geht ihm verloren. Der Materialschaden ist bedeutend.

* **Aachen**, 12. Dez. Gestern Vormittag begannen vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts die Verhandlungen gegen den 30 Jahre alten, ledigen Ackerer Konrad Küpper aus Titz wegen Mordes. Derselbe ist angeklagt, in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai d. J. zu Titz die unverheiratete Maria Schiffer vorsätzlich getötet und diese Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Der Angeklagte leugnet, das Verbrechen begangen zu haben. Es sind 140 Zeugen geladen und für die Verhandlung 4 Tage in Aussicht genommen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde während der Vernehmung der ersten Zeugengruppe die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die zweite Gruppe bestand fast ausschließlich aus solchen Zeugen, die in Köln beim 65. Regiment in der Kompagnie, bei welcher der Angeklagte Küpper Rekrutengefreiter war, als Rekruten gedient hatten. Ihre Aussagen lauten mit wenigen Abweichungen fast übereinstimmend, daß der Angeklagte die Rekruten mißhandelt und sie vielfach geschlagen habe. Auch habe er die Leute während der Frühstückspause und während des Mittagessens häufig Griffe machen lassen, um ihnen das Essen zu stören. Einzelne wissen noch von besonderen Bosheiten. So habe er ihnen während der Gewehrübungen auf die Zehen getreten, sie Kniebeugen mit dem Gewehr auf einem Schemel machen lassen u. A., doch stimmen sie hierin weniger überein.

Darin sind sie jedoch alle einig, daß die Mißhandlungen fast ausschließlich auf der Stube, wenn der Unteroffizier gerade fortgegangen sei, stattgefunden hätten; auch glauben die meisten, daß er ohne Befehl des Unteroffiziers auf eigene Faust die Uebungen während der Essenspausen vorgenommen und auch die Mißhandlungen ohne Wissen und Willen des Unteroffiziers verübt habe. Der Angeklagte bestreitet alle diese Aussagen und will nur auf Befehl des Unteroffiziers gehandelt haben und zwar unten im Hofe beim Exerzieren. Die Zeugen bleiben aber bei ihren Aussagen, daß die Mißhandlungen immer auf der Stube, wenn der Unteroffizier nicht dagewesen sei, vorgefallen seien. Auch der betreffende Zeuge, der damals den Gehorsam verweigert hatte, erzählt heute, daß der Angeklagte wieder während der Essenspause habe Gewehrübungen vornehmen lassen. Darauf habe er, weil er noch nichts gegessen hatte, sein Gewehr weggeworfen und den Gehorsam verweigert. Damals habe aber der Angeklagte gegen ihn gerade nichts weiter gethan. Auf den Vorhalt des Präsidenten, warum sie sich denn niemals über den Angeklagten beschwert hätten, erklärten die Zeugen entweder, sie hätten sich gefürchtet, dadurch ihre Lage noch zu verschlimmern, oder wie einer direkt bemerkt: Ein Rekrut beschwert sich niemals. Hierauf wurde die Vormittagssitzung geschlossen.

* **Aachen**, 14. Dez. Das Schwurgericht verurteilte heute den Ackerer Konrad Küpper aus Titz bei Jülich zum Tode. Küpper hatte angeblich die unverehelichte Maria Schiffer getötet und die Leiche auf seinem Rübenacker vergraben. Die Verurteilung erfolgte lediglich auf Indicienbeweis.

* **Mainz**, 13. Dez. Der Mainzer Karneval wird für das nächste Jahr durch einen gestern gefaßten Stadtverordneten-Beschluß offiziell begraben. Auf Antrag der städt. Hallen-Kommission beschlossen nämlich die Stadtverordneten, die Stadthalle dem letztjährigen Komitee zur Abhaltung einiger karnevalistischen Veranstaltungen nur unter der Bedingung zu überlassen, daß die Hälfte der Einnahme aus den üblichen Hallen-Maskenbällen der Stadtkasse zufließt. Das Karnevals-Komitee hat geglaubt, auf diese Bedingung nicht eingehen zu können, und hat nun seinerseits heute beschlossen, auf die Stadthalle zu verzichten, was mit Rücksicht auf die Lokal-Verhältnisse von Mainz gleichbedeutend mit einem Verzicht auf alle karnevalistischen Veranstaltungen ist. Daß die Stadtverordneten obigen Beschluß faßten, ist nicht zum wenigsten dem sozialistischen Stadtverordneten Jost zuzuschreiben, der eine scharfe Rede gegen den Carneval hielt, den er in volkswirtschaftlicher Beziehung als sehr schadenbringend bezeichnete.

* **Coblenz**, 14. Dez. Heute Morgen 8 Uhr wurde der 26jährige Gattenmörder Woelwerscheid aus Mayen vom Scharfrichter Reindel hingerichtet. Der Delinquent war sehr gefaßt und ruhig.

Vermischtes.

)(Hannover, 15. Dez. (Telegr.) Gestern abend fand in der Lindener Zündhütchenfabrik eine Explosion statt, bei welcher sechs Arbeiterinnen und ein Arbeiter schwer durch Brandwunden verletzt wurden. Die Verwundeten sind nach dem städtischen Krankenhause gebracht worden.

* Straßburg, 13. Dez. Dr. Kohlrausch, Professor der Physik an der hiesigen Universität, hat den Ruf als Direktor der physikalisch technischen Reichsanstalt in Berlin als Nachfolger des Professors v. Helmholtz angenommen.

* Wieder eine Ehrung für Wallot. Aus Darmstadt meldet man: Das Professorenkollegium der hiesigen technischen Hochschule läßt in Berlin dem Baurat Wallot durch Professor Dr. Lepsius eine Adresse überreichen, die die höchste Bewunderung für den Schöpfer des Reichsbaues ausdrückt. Die Unterzeichner seien stolz, daß ein solcher Meister der Baukunst von ihrer Schule ausgegangen sei.

* Breslau, 14. Dez. Der Maler Teichert, welcher den Raubmordversuch auf den Geldbriefträger Hübner verübte, ist vom hiesigen Schwurgericht zu achtjährigem Zuchthaus und zehnjährigem Verlust der Ehrenrechte verurteilt worden.

* Leipzig, 14. Dez. Das Reichsgericht verhandelte heute die Revision des Freiherrn v. Thüngen-Roßbach, welcher von dem Amtsgericht I Berlin am 31. Mai zu 600 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Die Berufung v. Thüngens wurde verworfen mit dem Begründen, daß das Berliner Gericht zuständig gewesen sei, da v. Thüngen nach der Zustellung der Anklage und Ablehnung seines Einwandes der Unzuständigkeit nicht Beschwerde erhoben hatte.

* Prag, 14. Dez. Eine gräßliche Bluthat hat sich in der Strafanstalt zu Borh bei Pissen ereignet. Zwei in der Küche des Strafhauses beschäftigte Sträflinge, namens Bilek und Severa, gerieten in Streit, im Verlaufe dessen der erstere ein Küchenmesser ergriff und es seinem Gegner in das linke Auge bohrte, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Dem hinzueilenden Sträfling Stana stieß der sich wie ein Wütender geberdende Bilek das Messer so heftig in den Unterleib, daß der Getroffene tötlich verletzt zusammenstürzte.

* Gießen, 13. Dez. In 10stündiger Sitzung verhandelte das Schwurgericht gegen den Studenten Heinrich Seibert-Wetzlar wegen Zweikampf mit tödlichem Ausgang ferner gegen die Studenten Paul Kleiner-Oels, Heinrich Gebhardt-Gießen. Philipp Schick-Jugenheim, sowie gegen den Wirt Gräber auf dem Windhof bei Heuchelheim wegen Beihilfe dazu. Es handelt sich um folgenden Vorfall: Wegen verschiedener verletzender Aeußerungen über seine Person forderte der beim Duell ums Leben gekommene Student Otto Keller-Wetzlar den Angeklagten Seibert auf Pistolen. Das Ehrengericht der Gießener Corps verwarf die gewählte Waffe und entschied, daß der Ehrenhandel mit Säbeln ohne Schutzbänder und Bandagen zum Austrag zu bringen sei. Am 4. August 1893 fand der Zweikampf auf Windhof zu Heuchelheim statt, wobei Seibert seinem Gegner gleich im ersten Gang beim zweiten oder dritten Hieb die Schädeldecke durchhieb, so daß der Verletzte 10 Tage darauf verstarb. Die Mitangeklagten haben als Sekundanten 2c. bei dem Zweikampf mitgewirkt. Seibert erklärt sich des Zweikampfs schuldig und bedauert den Tod seines Gegners, den er absichtlich nicht herbeigeführt habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage gegen Seibert, verneinten jedoch bei den andern Angeklagten die Frage der Beihülfe zum Zweikampf. Seibert wurde zu 2½ Jahren Festungshaft verurteilt. Anlaß zu dem tödlichen Zweikampf gab die Aeußerung des Seibert: Keller wäre ein Kneifer, dem brauche man nicht nachzutrinken. — Das ist allerdings Grund genug, einander die Hälse zu brechen, wenn die Köpfe, die darauf sitzen, nicht mehr Vernunft beherbergen.

* Rom, 14. Dezbr. Der berühmte Astronom Pater Denza, Direktor der vatikanischen Sternwarte, ist gestern nach einer Audienz beim Papste vom Schlage getroffen worden. Sein Zustand soll wenig Hoffnung geben.

* Zeitungspech. (Aus einem Bericht über eine Festlichkeit): „Der Commers wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel." — (Am nächsten Tage Berichtigung): „Selbstverständlich muß es in der vorigen Nummer heißen: „Der Commers wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liederteufel." — (Am dritten Tage): „Wir bitten die geehrte Ludertafel, den gestrigen Druckfehler gütigst entschuldigen zu wollen." Si non é vero . . . .

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

)(**Pest**, Samstag, 15. Dez. Die Regierungskreise bestätigen, daß die Tage Wekerles als Ministerpräsident gezählt sind und Banffy die Bildung des Kabinetts übernehmen wird.

)(**Brüssel**, Samstag, 15. Dez. In hiesigen politischen Kreisen ist man sehr erregt, weil nach Berichten in der Congoverwaltung bezw. im Congostaat wieder Verwickelungen vorgekommen sind.

△ **Paris**, Samstag, 15. Dez. Die Wahl des neuen Kammerpräsidenten, der zweithöchsten Person der Republik, wird am 7. Januar stattfinden. Die meisten Aussichten haben, wenn nicht eine Kabinettskrisis ausbricht, und der jetzige Ministerpräsident Duputy kandidieren sollte, Bourgeois und Etienne, in engerer Wahl letzterer.

⊙ **Rom**, Samstag, 15. Dez. Da Frau Crispi gegen Giolitti Klage wegen Verleumdung und Erpressung erhoben hat, sprechen die Blätter die Befürchtung aus, daß dieser Zwischenfall mit Giolitti weitere traurige Wirren herbeiführen würde und Crispi daraus Unannehmlichkeiten haben könnte. Giolitti hat seine Ehrenämter als Verwalter des Mauritius- und Lazarus-Ordens, sowie als Präsident der Steuerprüfungskommission niedergelegt. Die von Giolitti der Kammer vorgelegten Briefe an Frau Crispi waren, wie von den Blättern festgestellt ist, von ihm dem entlassenen Hausmeister Crispis abgekauft worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 15. Dezbr. **Brotpreis der Bäcker-Innung.** Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 64 Pfg.

* Düsseldorf, 15. Dezbr. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben in der Woche vom 10. bis 14. Der:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Am 10.:	—	—	—	35	2	126
„ 12.:	—	19	1	49	3	147
„ 13.:	—	—	—	31	—	27
„ 14.:	—	9	—	113	2	—
Sa.	—	28	1	228	7	300

Großvieh kostete 54—60 M., Kälber 60— 70 M., in einzelnen Fällen mehr, Schafe 54 - 65 M., Schweine 55 bis 58 M., ausgeschlachtete holländische Schweine 50—54 M., ebensolche geschlachtete Rinder von dort, alles per 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Neuß, 15. Dez. (Telegr.) Weizen, neuer kleiner, Winter 13,10, Weizen neuer engl. Aussaat 12,10, 2. Qual. 11,30. Roggen, 1. Qual. 11,00, 2. Qual. 10,00. Buchweizen per 100 Ko. 1. Qual. 14,00, 2. Qual. 13,00. Hafer 10,50—11,00, Raps 1. Qual. 19,75, 2. Qual. 18,75. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 6,00 per 100 Ko. Heu 30,—, Roggenstroh 16,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 46,00, Rüböl faßweise 47,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 86,00, Kleien per 50 Kilo. 4,00

Köln, 14. Dez. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 13,00—15,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 11,00—12,00 B., fremder 12,50—13,50 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 12,50—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 11,70, Roggen 10,00, Gerste 00,00, Hafer 11,25. Zufuhr: 10 Sack Weizen, 00 Sack Roggen 00 Sack Gerste, 71 Sack Hafer. Heu M. 5,70—7,20 Roggenstroh 3,70, Weizenstroh 3,00 die 100 Kilo.

Düsseldorf, 15. Dez. Rheinst.	1,30 + 0,01.	Wind W. Therm. + 8. Barom. 27—10.	
Mannh., 14. Dez.	2,29 — 0,03	Coblenz, 14. Dez.	1.62 + 0,02
Mainz, 14. Dez.	0.48 — 0,01	Trier, 14 Dez.	0.10 + 0,04
Bingen, 14. Dez.	1,20 + 0,09	Köln, 14. Dez.	1,28 — 0,05
Caub, 14. Dez.	1,44 + 0,17	Ruhrort, 14. Dez.	0,77 — 0,08

* Unsere deutsche Schaumwein-Industrie hat sich in den letzten Jahren ganz außerordentlich entwickelt. Dies konnte man so recht überzeugend auf der kürzlich stattgefundenen Kochkunstausstellung zu Frankfurt a. M., welche besonders zahlreich von den hervorragendsten Firmen auf diesem Gebiete, u. a. von Gebr. Feist u. Söhne Frankfurt a. M. 2c. 2c., beschickt waren, bestätigt finden; daselbst haben sogar die deutschen Marken gegenüber den französischen den ersten Platz behauptet.

Kath. Gesellen - Verein.
Sonntag, den 16. Dezember 1894, abends 9 Uhr:
Vortrag.
Bäckergesellen-Abteilg.
Vereins-Versammlung
Donnerstags abends 7 Uhr.

Kath. Lehrlings-Verein.
Sonntag, den 16. Dezember 1894, abends 6¼ Uhr:
Vereins-Versammlung.

Verein
christl. Arb. u. Handw.
Sonntag, den 16. Dezember 1894, abends 6 Uhr:
VORTRAG
im St. Paulus-Hause.
Montag, 17. Dez., abends 8½ Uhr:
Socialer Unterricht.
Mittwoch, 19. Dez., abends 8½ Uhr:
Vorstands-Sitzung.
Auf zahlreiches und pünktliches Erscheinen rechnet **Der Präses.**

Kath. Bürger-Gesellschaft
„Constantia,"
Bilkerstraße 21.
Der auf Sonntag, den 16. ds. Mts. angesetzte **VORTRAG** kann eingetretener Hindernisse halber **nicht stattfinden**, vielleicht **nächsten Sonntag**; jedenfalls wird es dann an dieser Stelle bekannt gegeben.
Die Listen zu unserer diesjähr.
Weihnachts Verlosung
und für unser **Kinderfest** liegen von heute ab in unserm Lokale auf. Lose 50 Pfg. Kinderkarten 20 Pfg. **Der Vorstand.**

Eine Familie aus 3 Personen bestehend sucht per 1. März eine abgeschlossene 384
2. Etage,
in der Nähe der St. Rochuskirche zu mieten. Offerten mit Preis erbeten unter G. W. 968 an die Expedition dieses Blattes.

Stellensuchende jed. Berufs placiert schnell **Reuter's Büreau**, Dresden, Pernoserstr.

Neue Conserven:

Junge Erbsen, 2 Pfd.-Dose		M.	0,50,
ff. Stangenspargel, 2 Pfd.-Dose		„	1,20
Ia. Schneidebohnen, 2	„	„	0,40,
do. 4	„	„	0,75,
ff. Prinzessbohnen, 2	„	„	0,65,
„ dicke Bohnen, 2	„	„	0,75,
„ Wachsbrechbohnen 2	„	„	0,65,
ff. Essiggurken, 100 Stück		„	1,20,

ff. eingemachte Birnen, Kirschen, Pflaumen, Mirabellen und Perlzwiebel, ausgewogen per Pfd. 60 Pfg., in Gläsern und Büchsen billigst,
Ia. Preisselbeeren, per Pfd. 50 Pfg., 10 Pfd.-Eimer M. 4,50, 25 Pfd.-Eimer M. 9,50,
Sämtliche Nüsse in Ia. Ware billigst.
Ia. Mandeln und Tafelrosinen Pfd. M. 1.
Sämtliche Biskuits von 50 Pfg. an per Pfd.,
Ia. Aachener Printen, Pfd. 60 Pfg.,
ff. holländischen Mandelspekulatius, Pfd. 80 Pfg.,
sowie alle anderen **Delikatessen** empfiehlt
Telephon 764. **A. Gitsels,** Hohestr. 48.

Jeder Herr,
der einen eleganten, bequemen und sehr haltbaren Stiefel kaufen will, wird gebeten, unseren beliebten Stiefel Nr. 103 zu versuchen. Wir führen denselben mit englischen Absätzen, aufgesteppter Kappe, mit Ia. Wichslederbesatz, unter Garantie der Haltbarkeit.
Das Paar kostet nur M. 8,50.
E. Juppen Nachf.,
Elberfelderstraße 8.

ff. Pomm. Gänsebrust,
im ganzen M. 1,80, im Schnitt M. 2,— per Pfd.

Schöne Gänsekeulen,		Stück M.	1,—,
Ia. Gothaer Cervelatwurst		Pfd. „	1,60,
ff. Westf. Plockwurst		„ „	1,20,
ff. Westf. Mettwurst		„ „	0,80.
ff. Braunschw. Leberwurst		„ „	1,—,
ff. Braunschw. Mettwurst		„ „	1,30,
ff. Rollschinken		„ „	0,90,
ff. Lachsschinken		„ „	1,60.

Sämtliche feine Käse zu sehr billigen Preisen empfiehlt:
Telephon 764. **A. Gitsels,** Hohestraße 48.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 11. Dez. Wilhelm. Agnes, T. d. Kutsch. Wilh. Overkamp, Marienstr. Den 12. Elis., T. d. Gärtn. Hrch. Stoffels, Hummelgeisterstr. Maria, T. d. Tagel. Hrch. Thelen, Golzheim. Hugo Franz, S. d. Schrein. Joh. Zutterlet, Ackerstr. Den 10 Elis., T. d. Portiers Bernh. Wittkamp, Fürstenwall. Den 12. Wilh. Jos., S. d. Tapezierermstrs. Daniel Hoff, Bilkerstr. Frdr. August Otto, S. d. Bäckers Hrch. Cölven, Retheistr. Elis. Eva, T. des Formers Jak. Fremmer, Weberstr. Den 10. Frdr. Karl, S. des Bäckers Karl Dahms, Brückenstr. Joh. Maria Kath., T. d. Schrn. Gerh. Schulze, Marschallstr. Den 11. Erna Lydia Lucie, T. des Bureau-Diätars Otto Zenke, Bilker Allee. Den 7. Joh. Frdr., S. d. Stuckat. Joh. Roßkamp, Gerresheimerstr Den 8. Joh Rudolf, S. d. Fabrikarb. Joh. Wittmann, Ellerstr. Den 10. Ewald Theod., S. d. Anstreichermstrs. Lorenz Pape, Karl Antonstr.

Gestorbene.

Den 8. Dez. Joh. Crombach, 11 M., Oberbilker Allee. Den 9. Kath. Hesseling geb. Hinzen, o. G., 70 J., Wwe., Orangeriestr. Bal. Scharff, 2 J., Nordstr. Den 7, Joh. Möhlen, 2 M., Oberstr. — Den 9 Emma Heyer, 14 T., Duisburgerstr. Wilhelm. Weiß, geb. Bieber, o. G., 80 J., Wwe., Uhlandstr. Wilh Rießen, 1 T., Ulmenstraße. Kath Blankenstein, geb. Strautz, Gärtn., 72 J., Wwe., Volmerswerthertstr. Den 8. Joh. Willems, Diätar, 23 J., ledig, Mittelstr. Ant. Denneburg, 2 M., Ackerstr. Den 10. Joh. Kollmann, Maurer, 56 J., Ehem., Zimmerstr. Den 6. Jak. Boßen, Tagel., 35 J., L., Bandelstr. Den 10. Marg. Maccaire, 3 J., Citadellstr. Den 9. Eduard Bickert, 2 M., Corneliusstr. Heinrich Schnock, 8 J., Concordiastr. Benedikt Kölges, o. G., 63 J., L., Blücherstr.

Den 13. Dez. Ludw. Buttermann, 11 M., Nordstr. Den 12. Clara Bierthen, geb. Contzen, o. G., 58 J., Wwe., Tellstr. Hrch. Diefenbach, Kanzleirat, 63 J., Ehem., Leopoldstr. Reinh. Rodenbücher, 4 M., Ackerstr. Tillm. Bardohl, o. G., 57 J., led., Himmelgeisterstr. Aug. Zeller, Kelln., 40 J., led., Kölnerstr. Leop. Schmitz, 1 J., Duisburgerstr. Den 13. Auguste Schott, 3 M., Ackerstr. Den 12. Georg Meurers, 10 M., Mörsenbroich.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill**, Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Carl Padberg, Bankgeschäft,
2 Königsplatz 2, an der Josephinenstr.
An- und Verkauf von Effekten, Kuxen etc., Verwahr und Verwaltung derselben. Koupon-Einlösung. Verzinsung provisionsfreier Depositen bis zu 4%. Check-Konto und Wechsel-Inkasso. Vermögens-Verwaltung.
Zu Auskünften etc. bin ich gern bereit.
Kassa geöffnet von 9—12 und von 3—6 Uhr.

Unter Nr. 3126 unseres Firmen-Registers, woselbst eingetragen steht die Firma „**Pasquale Faccenda**" mit dem Sitze der Hauptniederlassung in Düsseldorf und einer Zweigniederlassung in Köln und als deren Inhaber der Weinhändler **Pasquale Faccenda** hier wurde heute folgendes vermerkt:

„Der Inhaber der Firma ist am 25. Februar 1894 gestorben. Das Handels Geschäft ist übergegangen auf seine Ehefrau **Henriette** geborene **Gropp**, Kauffrau in Düsseldorf und seine Kinder **Wilhelmine Faccenda**, Kauffräulein in Düsseldorf sowie die minderjährigen **August, Nicolaus, Peter Anton, Stephan Hubert, Caroline, Henriette Friedrike** und **Hubert Faccenda**, bei ihrer oben genannten Mutter und Vormünderin gesetzlich domiziliert. Zur Vertretung der die Firma „**Pasquale Faccenda**" fortführenden, am 25. Februar 1894 begonnenen offenen Handels-Gesellschaft sind nur die Witwe **Faccenda** und **Wilhelmine Faccenda** und zwar jede für sich berechtigt".

Die Gesellschaft ist mit vorstehenden Angaben heute unter Nr 1768 des Gesellschafts Registers eingetragen worden.

Unter Nr. 1023 unseres Prokuren-Registers, woselbst eingetragen steht die von oben genannter Firma der **Maria Faccenda** erteilte Prokura wurde heute vermerkt, daß die Prokura erloschen ist.

Düsseldorf, den 1. Dezember 1894.
Königl. Amtsgericht.

Hotel-Restaurant „Britannnia“

Düsseldorf,

10 Minuten vom Hauptbahnhof.
Telephon 607. Telephon 607.
Klosterstrasse 34—36.
Wagnerstrasse 21.

Grösstes und sehenswürdiges Hotel-Restaurant der Stadt.

80 Zimmer und Salons.

Zimmer mit holländ. Frühstück

von **M. 2.—** an.

Japanischer Salon.
Billard-Salon (5 Billards).
ElektrischesLicht. Centralheizung.

Ausschank
von
Dortmunder Unionbier
und
MünchenerPschorrbräu.

Weine
von den ersten Firmen.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendplatten.

Diners von 1 M. an, im Abonnement billiger.

Hotelwagen an allen Zügen und stehen dieselben den geehrten Gästen zur Hin- und Rückfahrt vom und zum Bahnhof zur **freien** Benutzung zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
E. O. Küpper,
früher langjähriger Besitzer des Johannisbergs, Elberfeld.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen a. N.

Damen-Confection

Von jetzt bis Weihnachten

kommen, um die **Räumung** in **Winter-Mänteln** in dieser Saison herbeizuführen, folgende Gegenstände zum

AUSVERKAUF.

Abend-Mäntel, hochelegante neue Façons, auf Wolle und Seide wattirt zu **10, 12, 14 M.**

Jackets, in den schönsten braunen Farben, neue diesjährige Façons zu **6,50, 8, 12 M.**

Kinder-Mäntel aus voriger Saison . . zu **1, 2, 3 u. 4 M.**

Grosse Winter- u. Regen-Mäntel aus voriger Saison zu **3, 4, 5 u. 6 M.**

Knaben-Paletots u. Knaben-Pellerinen-Mäntel bedeutend unter Preis.

Geschw. Alsberg N.,

Breitestrasse 2, Ecke Grabenstrasse. Inh.: **S. Selo,** Breitestrasse 2, Ecke Grabenstrasse.

Permanente Kunst-Ausstellung
von
Eduard Schulte,
Alleestrasse 42.
Neu ausgestellt:
Sonder-Ausstellung des Künstlerclubs „St. Lucas“ (Oelgemälde, Aquarelle, Skizzen und Radierungen).
Ferner: Römische Campagna von **A. Arnz.** Kinderporträt von **R. Barthelmess.** Madonna und 2 Porträts von Frl. **E. von Briesen.** 2 Porträts von **Karl Böker.** — „Stockrosen“ von **Fanny Coupette.** Parkbild von **W. Degode.** Studienkopf von **Karl Hertel.** Christus von **L. W. Heupel.** 2 Stillleben von **Frau M. Kröner.** Am Ententeich von **A. Lins** — „Ulanen-Attacke“ von **H. Modersohn.** — Chrysanthemum von **Max Volkhart.** Stillleben von Fräulein **G. Wagner.**—Ferner noch ausgestellt: „1812“ von **Ch. L. Kratké** in Paris.
Ermässigter Abonnementspreis bis 1. April 1895 à Person 3 M., bezw. 2 M. Auswärtige à 2 M.
Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.
Sonntag ist die Ausstellung bei **elektrischer Beleuchtung** bis **7 Uhr abends** geöffnet.

Futter-Kartoffeln
werden billigst in guter Qualität abgegeben bei
M. Conen, Burgplatz 12.

Träber wöchentl. abzugeben per Centner 1,70 Volkerstr. 47.

Verheirateter kräftiger **junger Mann** mit schöner flotter Handschrift, sucht Beschäftigung auf Komptoir, Lager, Packer, oder Leitung einer Filiale. Kaution kann gestellt werden. Off. erb. u. M. N. 965 a. d. E. d. Bl. 338

Um unsere kolossalen Winter-Vorräte in

Herren- und Knaben-Kleidern

bis zum **Weihnachts-Feste** zu räumen, veranstalten wir einen

Riesen-Ausverkauf

Ohne Rücksicht des bisherigen Verkaufspreises werden, um **thatsächlich mit den Winter-Vorräten bis zum Weihnachts-Feste zu räumen,** dieselben zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben. Es kommen, da unsere Geschäfts-Eröffnung in diesem Jahre stattfand, nur ganz **frische Sachen** zum Verkauf, sodaß einem Jeden die Garantie geboten wird, **fehlerfreie, moderne nach neuestem Schnitt** gearbeitete Kleider zu bekommen, die jeden Vergleich mit nach Maaß angefertigten aushalten.

Mit Genugtuung können wir auf das von uns bisher erzielte Resultat zurückblicken und die Behauptung mit vollstem Rechte wagen, daß sich wohl selten ein Geschäft in einer solch' kurzen Zeit seines Bestehens eines solch' großen Kundenkreises zu erfreuen gehabt hat, wie das unsere.

Um das verehrliche Publikum vor Täuschung zu schützen, trägt jeder Gegenstand den früheren Preis in deutlich erkennbarer Druckschrift.

Es kommen zum Ausverkauf:

Paletots, Wert 16—35 M., jetzt 10—25 M.

Anzüge in Kammgarn, Buckskin und Cheviot, Wert 16—40 M., jetzt 10—30 M.

Ein großer Posten

Knaben-Anzüge, geschmackvolle Façons, von 2.50 M. an,

Loden-Joppen mit und ohne Futter, Wert 10—18 M., jetzt 6—12 M.,

Pelerinen-Mäntel, Wert 27—40 M., jetzt 18—32 M.,

Pelerinen-Mäntel für Knaben, Wert 6—15 M., jetzt 3,50—10 M.

Ein grosser Posten eleganter, mit und ohne Galon verarbeiteter

Herren-Buckskin-Hosen

in hellen und dunkelen Farben, à Paar 3,50 Mk.
Arbeiter-Garderoben zu Fabrikpreisen.
Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.
Umtausch gestattet! Streng reelle Bedienung!

Erste Düsseldorfer Kleider-Fabrik

„Zur goldenen 57,“

Schadowstrasse 57.

Regenerativ-Gasheizöfen

aus den anerkannt leistungsfähigsten Fabriken.



J. G. Houben Sohn Karl,
Aachen.
D. R.-Patente.

Fr. Siemens,
Dresden.
D. R.-Patente.

Niederlage zu den billigsten Preisen
bei
Duisburgerstr. 42. Telephon Nr. 335. **Christoph Pohlen,** Duisburgerstr. 42. Telephon Nr. 335.

Kunsthalle.

Städt. Gemälde-Gallerie.

Grosse Ausstellung

des akademischen Künstler-Vereins „Laetitia“ zur Feier des 15jährigen Bestehens des Vereins,

November und Dezember 1894.

Hierzu illustrierter Katalog.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Jahres-Abonnements, gültig bis 1. Juli 1895, sind an der Kasse zu haben.

Neu hinzugekommen:

17 Kunstwerke von **C. Becker, Aug. Neumann, W. Petersen, W. Spatz** und **C. Strathmann.**

Die permanente Ausstellung befindet sich **in den unteren Räumen.**



Floragarten.
Sonntag, den 16. Dezbr. 1894, nachmittags ½4 Uhr:
Militär-Konzert.

Gust. Denker,
Schirmfabrik, Klosterstr. 62a, Hut- u. Pelzwaren, solid. eig. Fabrikat. Große Auswahl. Billigste Preise.

50 Liter frische Milch
täglich zu liefern gesucht.
Off. u. W. B. 969 mit Preisangabe an die Exp. d. Bl. 388

Ein Mädchen,
gesetzten Alters, aus guter Familie, sucht in gutem bürgerlichen Hause Stelle zur Stütze der Hausfrau per Januar oder später. Salair wir nicht beansprucht.
Offerten unter M. G. 178 an die Geschäftsstelle der Niederrheinischen Volkszeitung in Crefeld. 364

Ackerknecht
mit guten Zeugnissen auf Lichtmeß gesucht. 75
Joh. Königshausen, Wittlaer.

Städt. Tonhalle.
Sonntag, den 16. Dezember 1894:
Nachmittags-Konzert
des Städt. Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:

1. Ignatz Brüll: Fackeltanz aus der Oper „Der Landfriede“. 2. J. Rheinberger: Vorspiel z. Oper „Die sieben Raben“. 3. Karl Friedemann: Andalusischer „Liebestraum,“ Walzer. 4. Ch. Voß: Fantasie aus G. Meyerbeer's Oper „Die Afrikanerin“. 5. Joh. Brahms: Ungarische Tänze. — Pause. — 6. Engelbert Humperdinck: Vorspiel zur Oper „Hänsel u. Gretel“. 7. G. F. Händel: Largo célèbre. 8. Joachim Raff: „Die Fischerinnen von Procida,“ Tarantelle. a) R. Zerbe: **Marcia à la turca.**

Anfang 3½ Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Zoologischer Garten,
Düsseldorf.
Sonntag, den 16. Dez. 1894, nachmittags 3½ Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.

Zu Fest-Geschenken

empfehle ich

mit bedeutender Preisermässigung bei bekannt besten Qualitäten:

Wollene und seidene Kleider-Stoffe

karrirt, uni und gestreift, in den elegantesten und einfachsten Genres.

Schwarze und farbige Cachemires.

Schwarze Costume-Stoffe

in den apartesten Dessins und Webarten.

Hautes-Nouveautés in engl. Stoffen, Cheviot usw.

zu sehr billigen Preisen.

Unterröcke in Wolle und Seide.

Taschentücher, Spitzen-Echarpes, seidene Cachenez und Foulards.

Winter-Jaquettes und Krägen,

Capes und Abend-Mäntel.

Regen-Paletots und Dollmanns.

Tischdecken in Plüsch, Gobelin usw. Kaffeedecken, reizende Neuheiten.

Düsseldorf, Flingerstr. 1, Ecke Bergerstr. Telephon Nr. 270.

J. Bischoff,

Düsseldorf, Flingerstr. 1, Ecke Bergerstr. Telephon Nr. 270.

Warenhaus 1. Ranges.

Gardinen, Meuble-Stoffe. **Leinen, Gebild, Bettwaren.**

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig übertrifft an Wohlgeschmack und Billigkeit alle andern Fleischextrakte und wird bestens empfohlen von

Joseph Peters, Duisburgerstraße 94, Ecke Rosenstraße.

Gummischuhe werden repariert. 119 Immermannstraße 40.

Regensburger Dombau-Lotterie, Ziehung am 12. Januar,

per Los 3 M.,

Geldgewinne M. 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 2 à 5000 ꝛc.

15,086 Geldgewinne mit M. 475 000.

Ulmer Dombau-Lotterie, Zieh. am 15. Jan., per Los 3 M.

Geldgewinne M. 75 000, 30 000, 15 000, 2 × 6000, 10 × 2000 ꝛc.

3180 Geldgewinne mit M. 342 000.

Lose empfehlen: **Franke & Cie., Düsseldorf,** Königs-Allee 26, Telephon 498.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Köln a/Rh., Hohestraße, Ecke Schildergasse 2/4

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die höchsten Rabatte

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.-G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jähr. Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Wir verkaufen, um schnell zu räumen:

Kleiderstoffe	früher per Meter M. 3,—,	heute M. **2,25**
Kleiderstoffe	früher per Meter M. 2,50,	heute M. **1,90**
Kleiderstoffe	früher per Meter M. 2,—,	heute M. **1,50**
Kleiderstoffe	früher per Meter M. 1,60,	heute M. **1,20**
Kleiderstoffe	früher per Meter M. 1,—,	heute M. **0,75**
Kleiderstoffe	früher per Meter M. 0,75,	heute M. **0,50**
Eine Parthie schwere, doppeltbreite **Cheviots**	früher per Meter M. 1,20,	heute M. **0,85**

Sämmtliche anderen Manufakturwaaren,

als: Leinen, Halbleinen, Gebilds, Baumwoll- und Weisswaaren, Gardinen, Unterröcke, Tücher, Woll- und Baumwolldecken, Bettzeuge, Drelle, Barchende und Federleinen etc. etc. sowie Jaquettes, Capes, Regen- und Winter-Mäntel

sind in grosser Auswahl am Lager und werden zu **staunend billigen Preisen** verkauft.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Confection.

Herren-Buxkin-Anzüge	früher M. 40,—,	heute M. **30,—**
Herren-Buxkin-Anzüge	früher M. 35,—,	heute M. **27,—**
Herren-Buxkin-Anzüge	früher M. 25,—,	heute M. **19,—**
Herren-Buxkin-Anzüge	früher M. 20,—,	heute M. **15,—**
Herren-Buxkin-Anzüge	früher M. 18,—,	heute M. **13,50**
Herren-Paletots	früher M. 40,—,	heute M. **30,—**
Herren-Paletots	früher M. 36,—,	heute M. **27,—**
Herren-Paletots	früher M. 30,—,	heute M. **22,50**
Herren-Paletots	früher M. 25,—,	heute M. **19,—**
Herren-Paletots	früher M. 20,—,	heute M. **15,—**
Herren-Paletots	früher M. 15,—,	heute M. **10,—**

Pelerinen- und Kaiser-Mäntel, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Joppen, Hosen und Westen zu auffallend billigen Preisen.

Wir hatten Gelegenheit, einen grossen Posten **Buxkins, Cheviots und Kammgarne** sehr billig einzukaufen und geben diese Sachen, um rasch damit zu räumen, **33⅓ %** unter dem wirklichen Werthe ab.

Anfertigung nach Maass geschieht in gewohnter Weise unter Garantie des guten Sitzes prompt, gut und billigst.

Sonntag, den 16. und 23. bleiben unsere Geschäftsräume bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Mittelstr. 16. **Bondy & Katzenberg** Mittelstr. 16.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

Franz Klein,

34 Steinstrasse, empfiehlt ihr grosses **LAGER** in selbstverfertigten Möbeln jeder Art, sowie **Spiegel- und Polsterwaren** unter Garantie. **Fabrikpreise.**

Steinstrasse 34, **Lieferung** vollständiger Einrichtungen, sowie einzelne Zimmer in jeder Holz- und Stilart in bester und solider Ausführung. **Prima Referenzen.** 710



H. Thonemann,

18 Hohestraße, **Mechaniker,** Hohestraße 18, empfiehlt

als schönstes Weihnachts-Geschenk

sein reichhaltiges

Lager in Nähmaschinen aller Systeme

in nur besten Qualitäten. **Alleinverkauf** der weltberühmten

Pfaff's Nähmaschinen,

Frister & Rossmann-Nähmaschinen,

Phönix- und Nora-Nähmaschinen.

Reparaturen unter Garantie billigst. 321

Aug. Ressing, Juwelier

Düsseldorf,

21 Schwanenmarkt **21,**

empfiehlt:

Goldene Trauringe

(gesetzl. gestempelt) in allen Preislagen.

Ankauf u. Umtausch von altem Gold u. Silber.

Das herrschaftlich eingerichtete

Haus Kreuzstraße 50

ist zu verkaufen.

Bescheid Albertstraße 3. Unterhändler verbeten. 281

Jeste Preise!

Bei Einkauf

von

Paletots,

Pelerinen-Mänteln

und

Schlafröcken

gewähren

bis Weihnachten

einen

Extra-Rabatt

von

10 pCt.

„Zum Prophet,“

1. Et. **Markthalle,** 1. Et.

Jeste Preise!

Jeste Preise! Jeste Preise!

Kanarienhähne

schon von 6 M. an.

377 **Denz,** Schloßdiener, Jacobistraße 2.

Neu! Einzigste Neu!

Stern-Rohrsitz-Stuhlflechterei hier am Platze. 378

Hermann Nettesheim,

Neu! Flingerstraße 7. **Neu!**

Kapitalien

auf gute erste Hypotheken, zu mäßigem Zinsfuß, in jeder Höhe zum Ausleihen bereit durch 746

Bernh. Schmitz I,

Gerichtstaxator, Wehrhahn 5.

Gebrauchte Möbel werden reell zu den höchsten Preisen angekauft.

279 **Herzogsstr. 63, Unterh.**

Pianino

gebrauchtes, gut erhalten, für 180 Mark zu verkaufen. 359

Elisabethstraße 9.

Knechte, Milchkutscher u. Schweizer suchen Stelle. **Fr. Rollar,**

289 Flingerstr. 66. Tel. 992.



Trink-flaschen

empfiehlt

Chr. Bertram

Hoflieferant,

Bolkerstraße 5. u. Schadowstraße 37.

Roggen-, Weizen- und Haferstroh

stets vorrätig. Roggenstroh Mark 1,70; Weizen und Haferstroh Mark 1,50 bei einer Fuhre franko Haus. **Haus Roland** bei Gerresheim.

Heirat.

Für eine nahe verwandte hübsche Dame aus guter bürgerl. Familie, mit circa 30 000 M. Vermögen suche ich passende Heirat. Auf **ernstgemeintes** Anerbieten eines gesetzten katholischen Herrn werde ich diskret Annäherung vermitteln. Briefe u. E. N. 967 besorgt die Exped. d. Blattes. 367



Ein flotter

Schnurrbart

sowie Vollbart werden am schnellsten und sichersten unter Garantie erzeugt durch **Paul Bosse's** **Original Mustaches-Balsam**

Für die Haut völlig unschädlich. Versand diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose **2,50 M.** Zu haben bei **Chr. Bertram,** Hofl., Bolkerstrasse 5 und Schadowstrasse 37.

Aachener Printen,

Prinzess- und Candis-Printen, von Henry Lambertz, Aachener und Groninger **Honigkuchen,** Clever Mandel-**Spekulatius,** Deutsche, holländische und französische **Cacaos, Chokoladen,** Desserts und Fondants.

Feinste candirte und glacirte **Früchte,** röm. **Pflaumen,** Englische **Bisquits** in Schachteln und eleganten Büchsen empfiehlt

F. J. Greiss,

Haroldstrasse 21. **Telephon 774.**